F. A. C. Waitz:

Praktische

Beobachtungen

über einige

javanische Arzneimittel.

5

5

Praktische Beobachtungen über einige javanische Arzneimittel,

welche

nicht allein viele ausländische Medicamente, die bisher noch aus Europa nach Java gesendet werden müssen, ersetzen können, sondern dieselben auch an Wirksamkeit gegen einige auf der Insel Java herrschende Krankeiten übertreffen.

Von

F. A. C. Waitz,

Med. Doct., Stadtphysikus und Geburtshelfer zu *Samarang*, Mitgliede der Gesellschaft für Künste und Wissenschaften zu *Batavia*, und Correspondirendem Mitgliede der Königlichen Asiatischen Gesellschaft von *Grossbritannien* und *Irland*.

Aus dem Holländischen in das Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen begleitet

von

Johann Baptist Fischer,

Med. et Chir. Doct.

Leipzig: F. A. Brockhaus,
und
Brüssel: J. Frank.

1829.

Seiner Excellenz,

dem Herrn

Herrn C. T. Elout,

Minister der Marine und der Colonieen, Commandeur des Ordens des niederländischen Löwen, u. s. w.

Dem eifrigen Beförderer der Wohlfahrt

des

niederländischen Indiens,

wird diese kleine Schrift

ehrfurchtsvoll zugeeignet

von

Seiner Excellenz

gehorsamen und unterthänigem Diener

F. A. C. Waitz.

Vorbericht des Verfassers.

Nicht in der Absicht, den reichen Vorrath an Heilmitteln unseres Vaterlandes noch zu vermehren, sondern meinen Amtsgenossen auf *Java* einigermassen nützlich zu sein, lasse ich diese Vorschriften an das Licht treten. Stünde demjenigen, welcher hier auf *Java* die Heilkunde ausübt, eine so grosse Auswahl von Arzneimitteln zu Gebote, wie in *Europa*, so würde ich mir meine Mühe haben ersparen können. Allein man findet hier sehr wenige Apotheken mit zwei Drittheilen der Medicamente versehen, welche in die *Pharmacopoea Belgica* aufgenommen sind. Von diesen zwei Drittheilen ist ein Viertel verdorben und durch Alter unbrauchbar geworden. Dieses gilt insbesondere von den Extracten, Kräutern, Blumen und ei-

nigen Wurzeln. Rechnet man nun hierzu noch, dass von den neuen, unlängst in *Europa* bekannt gewordenen Heilmitteln beinahe gar keines hierher kommt, so leuchtet es ein, dass man auf *Java* der Hälfte der Hülfsmittel entbehrt, welche dem Arzte in *Europa* zur Bekämpfung der Krankheiten zu Gebote stehen. Dieser Mangel wird um so fühlbarer, da hier einige Unterleibskrankheiten herrschen, die allen aus *Europa* eingeführten Arzneien hartnäckigen Widerstand leisten, so dass man zuletzt nicht mehr weiss, was man dagegen thun soll. In solchen Fällen ereignet es sich nicht selten, dass der europäische Arzt, ungeachtet seiner grösseren Kenntnisse, durch die empirische Behandlungsart eines Inländers beschämt wird, die solche Krankheiten häufig schnell zu besiegen wissen. Ich selbst habe mich Anfangs mehrmals in dergleichen Verlegenheiten befunden. Um daher für die Folge mich nicht blossgestellt zu sehen, hielt ich es für das beste, die Arzneimittel der Eingeborenen, so viel es Zeit und Gelegenheit erlaubten, selbst zu prüfen, um mich zu überzeugen, inwiefern sie gleichartige Mittel aus unserer *Pharmakopöe* an Wirksamkeit übertreffen oder ersetzen können. Die Ergebnisse

meiner Nachforschungen zeichnete ich sorgfältig auf; auf diese Weise ist diese kleine Schrift entstanden, worin man 26 inländische Heilmittel, nach ihren äusserlichen Kennzeichen, Heilkräften, Gabe und Art der Anwendung beschrieben findet. Sie sind zu *Samarang* so gut wie officinell, indem sie, meiner Verfügung gemäss, gegenwärtig in beiden Apotheken dieser Stadt abgegeben werden. Einige dieser inländischen Mittel wurden bereits durch ***Rumphius***, ***Horsfield*** und ***Blume*** erwähnt, deren Werke im Allgemeinen einen vollständigen Ueberblick von den Heilmitteln der Inländer geben, jedoch für die ärztliche Praxis von minder unmittelbarem Werthe sind, da sie uns grösstentheils nur mit den Heilmethoden der Inländer bekannt machen, und sehr wenige eigene Beobachtungen mittheilen *).

---

*) *Rumphius*, Herbarium Amboinense. — *Th. Horsfield*, Short account of the medicinal plants of Java — in den Verhandelingen van het Batav. Genootsch. B. 8. — *C. L. Blume*, Kruidkundige Waarnemingen. Batavia. 1825 —1826. 8. (Umständliche, höchst interessante Mittheilungen dieses letzteren verdienstvollen Forschers über die officinellen Gewächse *Java's* finden sich in dessen Prachtwerke „*Flora Javae nec non Insularum adjacentium, auctore C. L. Blume, adjutore J. B. Fischer*; *c. fgg. Bruxellis*, seit 1828 in *fol.*, wovon bereits 12 Lieferungen erschienen sind. *A. d. Ü.*) *A. d. O.*

Am Schlusse dieses Werkes habe ich noch ein Verzeichniss der Artikel der *Pharmacopoea Belgica* beigefügt, welche auf *Java* zu bekommen sind, um darzuthun, dass die Uebersendung mancher Arzneimittel aus *Europa* überflüssig ist, und zwecklose Kosten verursacht.

Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich meine Absicht, durch die Darlegung dieser Vorschriften meinen Amtsgenossen auf *Java* einigen Nutzen zu gewähren, erreicht haben sollte.

Samarang den 3. März 1828.

Der Verfasser.

Vorbemerkung des Übersetzers.

Aus einem doppelten Grunde schien mir das Werkchen des *H. Dr. Waitz*, über die *Materia medica Java's* *), eine deutsche Uebersetzung zu verdienen. Denn erstens sind die Beobachtungen und Erfahrungen, welche der Verfasser darin niedergelegt hat, gewiss von der

*) Der *holländische* Titel dieses Werkchens ist: *Praktische Waarnemingen over eenige javaansche Geneesmiddelen etc. Door F. A. C. Waitz, Med. Dr., Stadt-Genees-Heel-en Vroedmeester te Samarang etc. Amsterd.* 1829.

Art, dass sie das volle Interesse jedes wissenschaftlichen Arztes in Anspruch nehmen, um so mehr, da die Heilmittellehre heut zu Tage, namentlich in *Deutschland*, einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt wird. Auch liefern die Resultate, welche sich dem Verfasser in seiner Praxis ergaben, einen nicht unwichtigen Beitrag zur Kenntniss und Würdigung der tropischen Krankheiten.

Zweitens glaubte ich der nicht unbedeutentenden Anzahl *deutscher* *), besonders angehender Aerzte, die in den *ostindischen* Colonieen sich dem Dienste der leidenden Menschheit weihen, durch Verdeutschung dieses Werkchens einigen Dienst leisten zu können.

In den beigefügten Anmerkungen suchte ich vorzüglich richtige Bestimmungen der vom Verfasser aufgeführten officinellen Naturkörper, und

---

*) Auch unser Herr Verfasser ist ein *Deutscher*.

namentlich der Pflanzen, zu geben. Denn da der Verfasser nicht selbst Naturforscher zu sein scheint, so konnte er in jener Beziehung mehr oder minder bedeutende Irrthümer wol nicht vermeiden. Bei den reichen Hülfsmitteln, die mir meine Verhältnisse dafür boten, und ausserdem unterstützt durch den gütigen Rath des H. Ritters und Professors *Blume*, wofür ich diesen würdigen Gelehrten meinen öffentlichen Dank anzunehmen bitte, schmeichle ich mir in Aufklärung dieser Mängel und Irrungen nicht unglücklich gewesen zu sein, obwol ich einige, jedoch sehr wenige der aufgeführten Gewächse — aus Mangel zureichender Daten — nicht zu bestimmen im Stande war. Ich hielt es daher auch für nützlich, ja für nothwendig, die naturhistorischen Diagnosen immer mit aufzuführen, um möglichen Verwechslungen vorzubeugen. Auch glaubte ich hier und da, über einige vorzüglich wichtige Arzneipflanzen, die dem Verfasser unbekannt ge-

blieben zu sein scheinen, die Beobachtungen anderer verdienstvoller Forscher mittheilen zu müssen.

Brüssel den 20. Juni 1829.

Der Übersetzer.

Inhalt.

Einige Worte
über
die Arzneikunde der Javaner.

Da die Javaner das Studium der Anatomie, Chémie und Physiologie nicht betreiben, so haben sie natürlich keine gründliche Kenntniss von dem Baue der festen Theile des menschlichen Körpers, noch von der Beschaffenheit der Säfte desselben, noch von der Art seiner Verrichtungen im gesunden Zustande. Hieraus folgt von selbst, dass sie auch keinen richtigen Begriff von vielen Krankheiten, denen der Mensch unterworfen ist, und von der Wirkung der Mittel haben können, welche zur Heilung derselben angewendet werden müssen. Wird ein javanischer *Dukun* (Arzt) zu einem Kranken gerufen, so ist seine erste Sorge, sich mit einem oder zweien der vorzüglichsten

Symptome bekannt zu machen, um danach die Krankheit zu benennen. Um die Erforschung der Ursachen, um den Lauf und die Art der Krankheit bekümmert er sich ganz und gar nicht. Wenn er nur erst den Namen der Krankheit weiss, so steht ihm auch unverzüglich eine Schaar von Arzneimitteln zu Gebote, welche er alle nach der Reihe, in der grössten Hast, anwendet, ohne, den besonderen Heilanzeigen gemäss, die besten auszuwählen. Hat er z. B. einen an der Ruhr Erkrankten zu behandeln, so lässt er denselben, kurz nach einander, alle die Mittel gebrauchen, die er entweder durch eigene Erfahrung, oder durch Ueberlieferung, als besonders heilkräftig gegen diese Krankheit hat kennen lernen, bis er eines gefunden hat, wonach Besserung folgt. Daher kann es nicht fehlen, dass der javanische *Dukun* grobe Missgriffe in seiner Praxis begeht, vornehmlich bei Behandlung von complicirten Krankheiten, wobei mehrere Arzneimittel mit kluger Beurtheilung mit einander verbunden werden müssen. Diese Missgriffe müssen desto grösser sein, da er von den Eigenschaften der unzähligen Mittel, die in seiner *Materia medica* aufgenommen sind, eine so oberflächliche Kenntniss besitzt, dass er nicht einmal im Stande ist,

sie in allgemeine Classen zu vertheilen. Er unterscheidet zwar *wärmende* und *kühlende* Arzneien (*Obat pannas* und *Obat dingin*), geht aber hierbei so einseitig und unlogisch zu Werke, dass diese Unterscheidung sehr relativ, und von geringem praktischen Nutzen für ihn ist. So rechnet er z. B. eine kleine Sorte von spanischem Pfeffer (*Capsicum annuum* L.) unter die *erwärmenden* Mittel, weil sie im Munde und Schlunde ein Gefühl von brennender Wärme erregt; eine grössere Sorte dagegen, die von derselben Pflanze kommt, hält er für *kühlend*, weil die Geschmacksnerven eines Javaners durch die geringere Schärfe derselben nicht angegriffen werden, obwol ich feierlich versichern kann, dass sie einen, der nicht daran gewöhnt ist, wie Feuer auf der Zunge brennt. Von *wesentlich kühlenden* und *schwächenden* Mitteln, z. B. von Salpeter, von allgemeiner und örtlicher Blutentziehung, macht der Javaner im Allgemeinen keinen Gebrauch. Selbst der *Pflanzensäuren*, womit ihn die Natur so reichlich versorgt hat, bedient er sich in Krankheiten höchst selten. Dagegen legt er desto mehr Werth auf *hitzige*, *incitirende* und *tonische* Arzneien, vorzüglich aus der Classe der *Aetherea*, *Aromatica*, *Acria*, *Amara*, *Adstringentia* und

Balsamica; diese machen bei weitem den grössten Theil seiner *Materia medica* aus.

Ueber die Weise, auf welche die Javaner ihre Arzneimittel äusserlich und innerlich anwenden, habe ich noch Folgendes zu bemerken. Sie setzen im Allgemeinen grosses Vertrauen auf die *äusserliche* Anwendung. Es findet sich beinahe kein einziges Mittel in ihrer *Materia medica,* welches sie nicht in Form von *Kataplasmen* oder *Salben* anzuwenden wissen. Die Bereitung ihrer Salben besteht darin, dass sie die einzelnen Ingredienzen klein stossen oder reiben, und dann die nöthige Menge Wassers oder Saftes von frischen Kräutern und Wurzeln, Essigs oder Oeles, beimengen. Die Anwendung solcher Salben ist oft sehr complicirt, und geschieht nach besonderen Regeln, auf welche sie viel Gewicht legen. So habe ich wol gesehen, dass sie bei Koliken eine Art von Salben auf den Nabel, eine andere ober und unter demselben, eine dritte zur Seite des Nabels auf den Bauch einrieben. — *Innerlich* geben die Javaner ihre Arzneimittel in *Auflösung, Aufguss, Abkochung* und *Pulver.* Auf Bereitung derselben wenden sie jedoch, im Verhältnisse, viel weniger Zeit und Mühe, als auf Zurichtung ihrer Salben. Auch nehmen sie es

eben nicht genau in Bestimmung der Gaben und der Zeiträume, in welchen dieselben genommen werden müssen.

Vergleicht man nun das oben Gesagte unter einander, so leuchtet ein, dass die Arzneikunde der Javaner noch auf einem niedrigen Standpunkte steht, und dass die unvollkommene Kenntniss, welche die javanischen *Dukuns* sich von ihren Heilmitteln erworben haben, in den Augen eines europäischen Arztes wenig Werth besitzt, und allein nur als Leitfaden für weitere Nachforschungen dienen kann.

Praktische Beobachtungen über einige javanische Heilmittel.

Emetica und *Purgantia*.

Obwol *Java* einige Arzneimittel hervorbringt, die eine brechenerregende Kraft besitzen, z. B. die Wurzel von *Crinum Asiaticum L.* (*Bakun*) *), so machen doch die Javaner wenig oder

*) Dieses Mittel wirkt sehr heftig, und verdient daher wol

gar keinen Gebrauch davon. Auch der abführenden Mittel bedienen sie sich weit seltener, als wir Europäer, obwol sie daran einen grösseren Ueberfluss haben. Unter allen javanischen Purgirmitteln, welche mir bis jetzt bekannt geworden sind, ist keines, welches die Aufmerksamkeit der europäischen Aerzte in höherem Grade verdiente, als die:

Folia et Cortex Cerberae.

Nomen botanicum: *Cerbera Manghas* *).
Nomen Malaicum: *Bintaro.*

Die Blätter dieses Baumes sind lanzettförmig, zugespitzt, und haben quer-laufende Adern. Die Rinde ist grau und zusammengerollt. Der Baum wächst auf *Java* am Strande (*Samarang*).

Sowol Rinde, als Blätter stimmen in ihrer Wirksamkeit so sehr mit den *Foliis Sennae* über-

---

keine sonderliche Empfehlung. Dagegen rühmt *Dr. Grainger* die Samen der *Argemone Mexicana Willd.*, die auch auf *Java* wächst. Zwei Drachmen davon mit $\frac{1}{2}$ Mass Wasser aufgegossen reichen für einen erwachsenen Neger als Brechmittel hin. Uebrigens soll dieses Mittel, wie die *Ipecacuanha*, zugleich stärkend auf den Magen wirken. — Unsicherer und weit heftiger soll die *Calotropis gigantea R. Br.*, aus der Familie der *Asclepiadeen*, wirken, hingegen, nach *Blume*, ein ausgezeichnetes *Antisyphiliticum* seyn. *A. d. Ü.*

*) *Cerbera Manghas Linn.;* foliis cuneato-oblongis acutis glabris, floribus subcorymbosis terminalibus, dentibus corollae tubo inclusis. *Blume Bydr. p.* 1032. — Gehört in die Familie der *Apocyneen.* *A. d. Ü.*

ein, dass man den Gebrauch dieser letzteren, auf *Java*, dadurch wohl ersetzen könnte. Ich verordne die Blätter im Aufguss mittelst siedenden Wassers bereitet, oder in Abkochung. Ich lasse drei Drachmen bis eine Unze der nicht zu sehr ausgetrockneten Blätter, eine halbe Stunde lang, mit so viel kochendem Wasser digeriren, dass 6 Unzen Colatur überbleiben, oder lasse sie mit 9 bis 10 Unzen Wasser auf 6 Unzen einkochen. Hievon nimmt man alle Stunde oder alle 2 Stunden ein Weinglas voll (Vergl. *Formular* 1). Die Erfahrung an mir selbst sowol, als an Anderen, hat mich gelehrt, dass ein erwachsener Mensch, nach ungefähr 6 Stunden, hiervon mehrere Male gemächlich und gelinde abführt. Nach Umständen lasse ich *Tamarinden*, *Manna* oder *Englisches Salz* beimischen.

Rumphius preist den ausgepressten Saft der frischen Rinde an, und sagt, dass ein Glas davon binnen zwei Stunden Ausleerungen verschafft, und zwar mit so wenig Ungemächlichkeit, dass man dabei umhergehen, und seine Geschäfte verrichten kann.

Thomas Horsfield schreibt der Frucht von *Cerbera Manghas* narkotische Kräfte zu; inzwischen kann ich aus langer Erfahrung versi-

chern, dass Blätter und Rinde davon nichts enthalten *).

Diuretica.

Von harntreibenden Mitteln, welche *Java* hervorbringt, habe ich nur sehr wenige durch eigene Erfahrung kennen gelernt, und auch diese stehen an Kraft und Wirksamkeit weit unter unserer *Squilla, Digitalis* etc. Viele, mit denen ich Versuche zu machen angefangen habe, haben mir noch keine genügenden Resultate geliefert, wie z. B. das Kraut von *Spilanthus Acmella* (*Jottang*),

---

*) Unter den *javanischen Katharticis* verdient besondere Erwähnung die *Cassia alata Linn.*, var. *Rumphiana De Cand.*, deren junge Blätter völlig die *Sennesblätter* ersetzen. Unter die *Drastica* hingegen sind zu zählen die *Trichosanthes villosa Bl.*, aus der Familie der *Cucurbitaceen*, die ganz wie die *Koloquinthe* wirkt, und die Wurzel von *Ophioxylon serpentinum Linn.*, aus der Familie der *Apocyneen*, oder die *Puli Pandak* der Eingebornen, die zugleich ein äusserst heftiges *Anthelminthicum* ist. In letzterer Beziehung, besonders gegen den *Bandwurm*, zeichnen sich aber besonders die *Carica Papaya L.* (Familie der *Papayaceen*), und die *Kixia arborea* (*Hasseltia arborea Bl.* — Fam. der *Apocyneen*), *Kitaballi* der Eingebornen *Java's* aus. Man nimmt von ersterer die Milch der unreifen Früchte, die man durch Einschnitte verwundet, und von letzterer die Milch, welche sich aus in den Stamm gemachten Einschnitten ergiesst, vermischt sie mit Honig, und mengt kochendes Wasser bei. (Unterlässt man letzteres, so erregt dieses Mittel leicht Entzündung des Speisecanales, und führt selbst den Tod herbei). Man giebt davon bei nüchternem Magen 1 bis 2 Esslöffel voll, und lässt leichte Suppe darauf trinken. *A. d. Ü.*

von *Verbesina* (*Seruni*), von *Phyllanthus urinaria* (*Manirang Tchina*).

Fructus Ananae immaturi.
Nom. bot.: *Bromelia Ananas* *).
Nom. Mal.: *Nanas.*

Die unreife grüne Frucht der Ananas hat einen sehr scharfen und zusammenziehenden Geschmack, besonders auf der Innenseite der Schale.

Durch Versuche an mir selbst überzeugte ich mich, dass die unreife Ananas eine bemerkenswerthe harntreibende Kraft besitzt. Drei mittelmässig dünne Scheiben dieser Frucht brachten einen besonderen Drang zum Wasserlassen hervor, verbunden mit einem brennenden Gefühl in der *Glans penis.* In einigen Fällen von *Gonorrhoea chronica* verminderten zwei dünne Scheiben, einige Male täglich genossen, bedeutend den Ausfluss. Im Allgemeinen bewährt sich die Frucht der Ananas als ein gutes *Diaeteticum* im zweiten Stadium der *Gonorrhoea*, wenn alle Spannung und aller Schmerz aus der Eichel gewichen ist. — So weit meine eigene Erfahrung. — *Rumphius* schreibt diesem Mittel eine besondere Kraft zu, den Monatsfluss der Frauen zu befördern.

---

*) *Bromelia Ananas Linn.;* foliis glaucis dentato-spinosis mucronatis spica comosa. *Spreng. Syst. Veg. II. p.* 20. 1. — Familie der *Bromelien.* *A. d. Ü.*

So viel weiss ich, dass dasselbe bei dem javanischen schönen Geschlechte allgemein als starkes *Abortivum* bekannt ist.

Folia Viticis trifoliae.

Nom. bot.: *Vitex trifolia(ta)* *).
Nom. Mal.: *Lagondi.*

Eiförmige wohlriechende Blätter, welche spitz zulaufen, unten weisslich sind, und zu dreien um den Stengel stehen. Die Pflanze wird in Gärten gezogen.

Dieses Kraut wird von verschiedenen Schriftstellern verschieden gerühmt. *Rumphius* empfiehlt es als ein herrliches Ingrediens von aromatischen Kataplasmen zur Zertheilung von Geschwülsten und Entzündungen der Haut. Hiermit stimmt meine und anderer Aerzte Erfahrung überein. *Rheede* preist das gepülverte Kraut als ein Mittel gegen das intermittirende Fieber; davon habe ich mich jedoch noch nicht überzeugt. *Bontius* behauptet, dass dieses Mittel, in jeder Hinsicht, unsere *Chamille* auf *Java* ersetzen könne; hierüber muss ich indessen anmerken, dass es die krampfstillende (*antihysterische*) Eigenschaft

*) *Vitex trifoliata L.*; foliis ternatis quinatisve, foliolis sessilibus oblongis acutis integerrimis subtus canescentibus, intermedio majore basi cuneato, panicula terminali erecta. *Blume Bydr. p.* 812. Gehört zu den *Verbenaceen.* *A. d. Ü.*

nicht zu besitzen scheint, welche den *Chamillen* eigen ist. Will man eine Vergleichung haben, so möchte ich es lieber der *Radix Levistici* und den *Baccae Juniperi* gleichstellen, da dasselbe, wie diese beiden, harntreibende Eigenschaften besitzt, und dabei durch sein aetherisches Oel wohlthätig auf den Darmcanal wirkt. Es ist daher als secundäres Mittel in Wassersucht, vor allem bei Kranken mit einem empfindlichen und geschwächten Darmcanale, so wie auch bei Kolik zu empfehlen. Man kann es in derselben Gabe und Form gebrauchen lassen, als die *Flores Chamomillae*, d. i. 1 oder $1\frac{1}{2}$ Unze Kraut mit 8 bis 10 Unzen kochenden Wassers aufgegossen, tassenweise zu nehmen. (Vergl. *Formul.* 2, 3).

Diaphoretica.

Als leicht incitirende schweisstreibende Mittel sind bei den Javanern im Gebrauche, und können als solche durch mich anempfohlen werden: *Herba Ayapannae*, *Herba Conyzae balsamiferae* und *Summitates Ocymi gratissimi.*

Herba Ayapannae.

Nom. bot.: *Eupatorium Ayapanna* *).
Nom. Mal.: *Ayapanna.*

Lanzettförmige Blätter, an einem dunkelro-

---

*) Ist *Eupatorium triplinerve Vahl;* caule fruticoso ad-

then Stengel sitzend. Die Pflanze wird in Gärten gezogen. Dieses Kraut kommt in seinen Wirkungen mehr oder minder mit unsern Fliederblumen (*Flores Sambuci*) überein, und verdient daher gegen Katarrhalfieber und Verkältungen empfohlen zu werden. Man lässt davon einen warmen Aufguss bereiten, dem man etwas *Acetas Ammonii liquidum* oder *Murias Ammonii* beisetzen kann. Man nimmt 1 Unze Kraut auf 6 Unzen Colatur, und giebt davon, alle Stunde oder alle 2 Stunden, 1 bis 2 Esslöffel voll. (Vergl. *Formul.* 4.)

Herba Conyzae balsamiferae.

Nom. bot.: *Conyza balsamifera* *).
Nom. Mal.: *Samboong.*

Länglich eiförmige, gezähnte, oben runzlige, unten wollige Blätter, von einem balsamischen Geruche und etwas beissendem Geschmacke. Die Pflanze ist zu *Samarang* allgemein bekannt.

---

scendente, foliis subsessilibus anguste lanceolatis triplinerviis glabris, floribus corymbosis, involucri multiflori squamis inaequalibus linearibus acuminatis pubescentibus. *Blume Bydr. p.* 903. — Gehört in die Familie der *Compositen*, Abtheilung der *Eupatorien*. *A. d. U.*

*) *Conyza balsamifera Linn.*; foliis caulinis oblongo-lanceolatis acuminatis sinuato-duplicato-dentatis subtus lanuginoso-tomentosis et rugosis, floralibus lineari-lanceolatis subsessilibus, petiolis appendiculatis, racemis compositis laxe paniculatis, caule herbaceo paniculato. *Blume Bydr. p.* 895. — Familie der *Compositen*, Abtheilung der *Cichoraceen*. *A. d. Ü.*

Gelind reizende, balsamische und schleimige Bestandtheile machen dieses Kraut zu einem gelind schweisstreibenden und expectorirenden Mittel. Es beweist sich, gleich dem vorigen, nützlich in Katarrhalfiebern, vorzüglich bei Brustkatarrhen, katarrhalischem Husten und Heiserkeit. Die Form der Anwendung ist dieselbe, wie von *Herba Ayapannae.* Auch habe ich es bisweilen als Brustthee in Verbindung mit *Flores* und *Folia Hibisci* (Vergl. *Formul.* 29) gebrauchen lassen, wodurch unsere *Species pectorales* auf *Java* entbehrlich werden.

Summitates Ocymi gratissimi.

Nom. bot.: *Ocymum gratissimum* *).
Nom. Mal.: *Selassee.*

Krautartige, ästige Stengel, mit lanzett-eiförmigen gezähnten Blättern und kleinen weissen Blümchen. Die Varietät mit purpurfarbigen Blättern ist die wohlriechendste. Diese Pflanze wird überall gezogen.

---

*) *Ocymum gratissimum Linn.;* foliis lanceolato-ovatis utrinque acuminatis supra basin grosse obtuse serratis supra ad costam et in venis subtus puberibus, petiolis junioribus ramulisque tetragonis subtomentosis, racemis terminalibus supsimplicibus, verticillis distinctis sexfloris, bracteis ovato-oblongis acuminatis subsessilibus, calicis labio inferiore tridentato subaequali, dente intermedio semibifido. *Blume Bydr. p.* 832. — Familie der *Labiaten.*
A. d. Ü.

Kommt in Kräften und Wirkung mit *Herba Melissae, Hyssopi* etc. überein, und ist durch mich mit Nutzen bei leichten Katarrhal- und Nervenfiebern gebraucht worden, wo die Hautausdünstung und die Thätigkeit der kleinen Blutgefässe unterstützt werden muss. Man kann damit *Acetas Potassae, Acetas Potassae liquidum* und andere Salze verbinden. Sie wird in *Infusum* auf dieselbe Weise, wie *Herba Ayapannae*, gegeben.

Antispasmodica.

a) Aromatica; Aetherea.

Kein Land wohl hat grösseren Ueberfluss an aromatischen Heilmitteln, als *Ostindien.* Nirgends wird aber auch mehr Gebrauch davon gemacht, als daselbst. Die Zahl der *Aromatica*, welche bei den ostindischen Nationen im Allgemeinen, und bei den Javanern insbesondere, als vortreffliche Arzneimittel bekannt sind, ist so gross, dass man darüber allein ein ganzes Buch schreiben könnte. Ich will inzwischen hier nur einige wenige aufnehmen, die bis jetzt noch nicht in unsere europäischen *Pharmakopöen* und *Dispensatorien* aufgenommen sind, und werde dazu diejenigen auswählen, welche ich durch eigene Er-

fahrung als sehr wirksam und heilkräftig kennen gelernt habe, und daher meinen Amtsgenossen, für ihre Praxis in Indien, nicht genug empfehlen kann.

Herba Baccharidis.

Nom. bot.: *Baccharis indica* *).
Nom. Mal.: *Blontas.*

Verkehrt eiförmige, gezähnte Blätter, die zwischen den Fingern gerieben, einen durchdringenden Geruch von sich geben. Diese strauchartige Pflanze wird in Hecken gefunden.

Der Inländer gebraucht dieses Kraut noch frisch meistentheils als Ingrediens von zertheilenden Salben und Kataplasmen, und von nervenstärkenden Fomentationen. Als solche habe ich es auch nicht selten mit Vortheil angewendet, und kann es nicht minder als ein treffliches nervenstärkendes Ingrediens von Species zu Bädern empfehlen (Vergl. *Formul.* 5).

Cortex Alyxiae.

Nom. bot.: *Alyxia Reinwardtii Bl.* **).
Nom. Mal.: *Pulassari.*

Stücke Rinde von verschiedener Länge und

---

*) *Baccharis Indica Linn.;* foliis obovatis petiolatis medio dentatis glabris, corymbis terminalibus. *Spreng. Syst. Veg. II. p.* 462. — Familie der *Compositen.* *A. d. Ü.*

**) Ist *Alyxia stellata Röm. et Schult.;* foliis verticillatis

Dicke, doch nicht dicker als 1½ Linien, und nicht breiter als ¾ Zoll, in einander gerollt, leicht zerbrechlich, innen lichtbraun, aussen aschfarbig, von einem aromatischen Geruche und einem nicht unangenehmen bittern Geschmacke; auf allen javanischen Marktplätzen zu erhalten.

Die Rinde stimmt, nach ihren Bestandtheilen und Wirkung, sehr mit *Canella alba* und *Cortex Winteranus* überein, und kann diese beiden sehr wohl ersetzen. Sie spielt eine grosse Rolle in der javanischen Heilkunde, und wird auf dem ganzen Eilande, innerlich und äusserlich, viel als magenstärkendes und krampfstillendes Mittel gebraucht. Ich habe sie in meiner Praxis sehr häufig angewandt, und mich überzeugt, dass sie ein treffliches Mittel ist gegen Schwäche des Magens mit Neigung zur Säure und Winden, gegen Kolik, Magenkrampf, Lienterie und gegen Wechselfieber. Gegen diese letzte Krankheit jedoch nützt sie *allein* sehr wenig, bewährt sich aber sehr wirksam als unterstützendes Mittel der Chinarinde. Ich gebe dieselbe in Pulver, zu 5 bis 8 Gran

---

ternis quaternisve lanceolatis obtusiusculis glabris tenuiter parallelovenosis, umbellulis paucifloris axillaribus pedunculatis folio multo brevioribus. *Blume Bydr. p.* 1031. — Familie der *Apocyneen.*
A. d. Ü.

das Pulver, und in Aufguss (2 bis 3 Drachmen Rinde auf 5 Unzen Colatur) esslöffelweise. Auch bereite ich davon eine *Tinctur*, indem ich 1 Unze Rinde mit 8 Unzen *Spiritus Vini* 8 Tage lang digeriren lasse. Gleiche Theile dieser *Tinctur*, *Liquor anodynus Hoffmanni* und *Tinctura Rhei*, mit einander gemengt, sind ein vortreffliches windtreibendes Mittel (Vergl. *Formul.* 6, 7, 8).

Cortex Sintoc.

Nom. bot.: ***Laurus Malabathrum*** *).
Laurus Culilaban?
Nom. Mal.: *Sintok.*

Lange dicke Stücke Rinde, welche zimmtbraun von Farbe, beinahe flach von Gestalt, leicht zerbrechlich, aussen oberflächlich gerunzelt, und mit Spuren einer grauen Oberhaut versehen sind. Der Geschmack ist scharf aromatisch, der Geruch angenehm, wie von Gewürznelken und Muscatnuss. Es sind viele schleimige Bestandtheile darin enthalten. Es ist dieselbe auf den javanischen Märk-

*) Der *Cortex Sintoc* kommt nicht von *Laurus Malabathrum*, noch von *L. Culilaban*, sondern nach *Blume* von *Cinnamomum Sintoc Bl.*; foliis oppositis oblongis v. ovato-oblongis obtuse acuminatis basi parum attenuatis triplinerviis, nervis lateralibus ad basin interdum bifidis apicem versus evanescentibus et petiolis ramulisque glabris (foliis floralibus sericeo-pubescentibus), paniculis laxis fusco-tomentosis, caule arboreo. *Blume Bydr. p.* 571. — Gehört in die Familie der *Laurineen.* *A. d. Ü.*

ten zu bekommen. Die beste kommt von den *Molukken.*

Nach der Beschreibung des *Cortex Culilaban* in der *Pharmacopoea Belgica* ist dieser und der *Sintok* vielleicht ein und dieselbe Rinde, obwohl Dr. *Horsfield* dies bestreitet (*Verhand. van het Batav. Genootsch. B.* 8). Sei dem wie ihm wolle, so ist der *Sintok* ein so treffliches und heilkräftiges Arzneimittel, dass er allgemeiner bekannt und angewendet zu werden verdient. Mittelst eines eigenen Principes, modificirt durch den reichen Antheil von schleimigen Theilen und ätherischem Oele, wirkt diese Rinde stärkend auf die *Tunica villosa* des ganzen Darmcanales, vorzüglich auf die darin sich endigenden *Vasa secernentia* und *Nerven.* Die Folge davon ist eine verminderte Darmabsonderung und das Aufhören krampfhafter Affectionen im Unterleibe. Deswegen ist der Gebrauch von dem *Sintok* sehr heilsam und nützlich gegen krampfhafte Diarrhöen, wie sie auf *Java* häufig vorkommen, deren Symptome folgende sind. Die Kranken, meistens bejahrte Personen, werden plötzlich von schneidenden Schmerzen mitten im Unterleibe ergriffen, deren Ursache Krampf in dem *Ileum* oder *Kolon* zu sein scheint. Zugleich mit diesen Schmer-

zen stellen sich *Tenesmus* und dünne wässrige Ausleerungen ein. Der Magen scheint dabei ganz ausser Spiel zu sein. Der Puls ist etwas frequent, klein, aber nicht ganz unterdrückt, wie bei der *Cholera spastica*. Auch sind Arme und Beine nicht sogleich, vom ersten Anfange an, kalt, und der Leidende verräth keine grosse innerliche Beängstigung und Beklemmung; aber er klagt über ein Gefühl von Schwäche, welche in Ohnmacht überzugehen droht. Diese Diarrhöe ist verschieden nach der Heftigkeit der Schmerzen im Unterleibe, und nach der Menge des wässrigen Abganges. Die veranlassende Ursache davon scheint meistentheils in der Atmosphäre zu liegen, da ich häufig beobachtet habe, dass bei Veränderungen in der Luft, besonders wenn der Thermometer fällt, mehrere Personen davon zu gleicher Zeit befallen wurden. Die Form, in welcher ich den *Sintok* gegen diese Krankheit am wirksamsten gefunden habe, ist ein concentrirter *Aufguss* (½ oder 1 Unze Rinde auf 6 Unzen Colatur), wovon alle ½, oder alle Stunden 1 oder 2 Esslöffel voll genommen werden müssen (Vergl. *Formul.* 9). In sehr heftigen Fällen fügte ich eine kleine Dosis *Laudanum* bei, und liess äusserlich krampfstillende Einreibungen auf den Unterleib machen.

Bei solcher Behandlnng pflegt dann der Schmerz im Unterleibe bald zu verschwinden, die wässrigen Ausleerungen hören auf, und kurz darauf erfolgt ein natürlicher consistenter Stuhlgang. Wenn aber dieser letztere zu lange ausblieb, und der Kranke nicht frei von Anhäufungen von verhärteten *Faeces* zu sein schien, liess ich, nachdem der krampfhafte Zustand vollkommen gewichen war, einige Löffel voll *Oleum Ricini* nehmen.

Die günstigen Resultate, welche ich von diesem Gebrauche des *Sintok's* in solchen krampfhaften Diarrhöen erhielt, lassen mich mir mit der Hoffnung schmeicheln, dass derselbe auch gegen die schreckliche *Krampf-Cholera* heilsam sein sollte; inzwischen ist diese fürchterliche Krankheit, dem Himmel sei gedankt! in den letzten Jahren so selten in *Samarang* vorgekommen, dass ich noch kein sicheres Resultat erhalten konnte.

Ferner bewährt sich der *Sintok* auch wirksam gegen chronische, habituell gewordene Diarrhöen, vorzüglich als unterstützendes Mittel des *Lapis calaminaris* und *Cortex Cedrelae* (Vergl. *Formul.* 10, 17). In zwei Fällen einer periodisch wiederkehrenden Diarrhöe, bei einem Europäer, von welcher ein hoher Grad von Erschlaffung der *Tunica muscularis* der dicken Därme die

Hauptursache zu sein schien, verschaffte eine *Tinctur* des *Cortex Sintok* (auf dieselbe Weise, wie *Tinctura Cinnamomi*, bereitet) in Verbindung mit *Tinct. Cort. Alyxiae*, *Massoi* und *Cedrelae*, schnelle Besserung (Vergl. *Formul.* 11).

Cortex Massoi.

Nom. bot.: *Laurus Burmanni* *).
Nom. Mal.: *Massooi.*

Stücke Rinde von mehr oder minder convexer Form und verschiedener Grösse, mit einer schwarzgrauen Epidermis bedeckt, auf der inneren Seite braun, und reich an ätherischem Oele, leicht brechbar, von einem eigenen aromatischen Geruche und etwas zusammenziehenden Geschmacke. Sie ist auf allen javanischen Märkten zu bekommen, aber theuer. Die ächte muss, wenn man sie an der Innenseite mit dem Nagel ritzt, einen tiefbraunen fettartigen Strich geben.

Diese Rinde besitzt beinahe dieselben Heilkräfte, als der *Sintok*, ist jedoch *fixer*, und nähert sich mehr dem *Cortex Cascarillae.* Die Einfuhr dieses letzteren auf *Java* wird daher durch

---

*) *Cinnamomum Burmanni Bl.*; foliis oppositis interdum alternis ovato-oblongis acuminatis basi parum attenuatis triplinerviis, nervis lateralibus supra medium evanescentibus, petiolis ramulisque glabris, caule arborescente. *Blume Bydr. p.* 569. — Familie der *Laurineen.* *A. d. Ü.*

dieselbe unnöthig gemacht. Die Javaner gebrauchen dieselbe gegen Diarrhöen und krampfhafte Affectionen des Unterleibes, womit meine Erfahrung vollkommen übereinstimmt. Ich verordne diese Rinde als *Infuso-Decoctum* (es wird nämlich $\frac{1}{2}$ Unze mit 4 Unzen siedenden Wassers aufgegossen, durchgeseiht und ausgepresst, und der Ueberrest mit der nöthigen Menge Wasser gekocht, vergl. *Formul.* 12); eben so in *Tinctur*, welche ich auf dieselbe Weise, wie *Tinctura Cascarillae*, bereiten lasse. Von dem *Infuso-Decoctum* lasse ich alle 2 oder 3 Stunden 1 bis 2 Esslöffel voll, und von der Tinctur 40 bis 80 Tropfen *pro dosi* nehmen.

Lignum foetidum.

Nom. bot.: Unbekannt *).
Nom. Mal.: *Kaju tai.*

Ein hartes Holz, von strohgelber Farbe, dessen Geruch sich sehr dem Geruche der menschlichen Excremente nähert. Es ist auf allen javanischen Marktplätzen zu kaufen.

Dieses Holz scheint die Heilkräfte der *Radix*

---

*) Ist zweifelsohne *Saprosma arboreum Bl.*; arboreum; foliis petiolatis elliptico-oblongis utrinque acuminatis glabris, floribus confertis terminalibus aut interdum axillaribus. *Blume Bydr.* p. 957. — Gehört zur Familie der *Rubiaceen.* *A. d. Ü.*

Valerianae sylvestris und des *Castoreum's* mehr oder minder in sich zu vereinigen, und verdient deswegen in einem hohen Grade die Aufmerksamkeit der Aerzte. Gewiss ist, dass darin ein eigener Grundstoff enthalten ist, über dessen eigenthümliche Wirkung ich durch Erfahrung noch nicht hinlänglich aufgeklärt bin. Die Javaner wenden dasselbe, in Verbindung mit *Semen Coriandri* und *Carvi*, gegen hartnäckige Windkoliken an. Es muss auch gute Dienste gegen hysterische und hypochondrische Affectionen, oder überhaupt gegen eine verkehrte, unregelmässige Nerventhätigkeit leisten. Die beste Form, in welcher man es geben kann, scheint mir eine *Tinctur* zu sein, welche man bereitet, indem man 1 Theil fein geraspeltes Holz mit 8 Theilen *Spiritus Vini rectif.*, 6 Tage lang, bei einer gelinden Wärme (*Balneum arenae*) digeriren lässt. Von dieser Tinctur gebe man 30 bis 60 Tropfen *pro dosi.*

b) Narcotica.

Die Zahl der narkotischen Mittel, welche in die javanische *Materia medica* aufgenommen sind, ist nicht sehr gross, obwohl das Land eine Menge verschiedener Pflanzen hervorbringt, die in diese

Classe gehören. Zwei davon habe ich durch Erfahrung näher kennen gelernt; von diesen mache ich seit einigen Jahren in meiner Praxis Gebrauch.

Herba et flores Daturae ferocis et fastuosae.

Nom. bot.: *Datura fastuosa et ferox* *).
Nom. Mal.: *Kutjubung Kassiang* und *Puti.*

Die erste (*Datura ferox*) hat weisse faltige Blumen und breite eiförmige eckige Blätter; die zweite (*D. fastuosa*) violette faltige Blumen und schmälere eiförmige eckige Blätter. Beide haben einen stark narkotischen Geruch, und wachsen in Gärten. Alle Theile dieser Pflanze sind in hohem Grade narkotisch. Einem javanischen Mädchen wurde einst, in meiner Gegenwart, die Hälfte einer unreifen Frucht von *Datura ferox*, von der Grösse einer Eichel, unter das Essen gemengt. Eine Viertelstunde darauf kam sie gänzlich von Sinnen, wurde schwindlig, schläfrig, fiel endlich in Schlaf, wobei die Augen mehr oder minder offen blieben, und wenn man sie darin störte,

---

*) *Datura fastuosa Linn.*; foliis ovato-oblongis subangulato-dentatis calicibusque cylindraceis glabris, laciniis calicis acuminatis incrassatis. *Blume Bydr. p.* 703 — *D. ferox* ist nicht auf *Java*, wohl aber *D. Metel Linn.;* foliis ovatis basi obliquis subangulato-dentatis et calicibus basi inflatis tenuiter pubescentibns, laciniis calicis longiter acuminatis membranaceis. *Blume* l. c. — Gehören zur Familie der *Solaneen.* *A. d. Ü.*

sprang sie wüthend auf, und sprach einige unverständliche Worte; wenn man sang, begann sie nach javanischer Weise zu tanzen. Dabei war ihr Puls langsam und voll, und der Mund sehr trocken. Dieser Zustand dauerte 24 Stunden, während welcher sie nichts zu sich nahm.

Zweierlei Gebrauch habe ich bisher von den Blumen und dem Kraute gemacht. Erstens wandte ich sie, nach dem Beispiele der Javaner, als Rauch gegen krampfhafte oder convulsivische Engbrüstigkeit (*Asthma*) mit vielem Erfolge an. Zehn bis 20 Züge dieses Rauches, aus einer irdenen Pfeife eingeathmet, reichten häufig hin, um unverzüglich augenscheinliche Erleichterung zu verschaffen. Zweitens fand ich die Blätter dieser beiden Datura-Arten sehr wirksam als Ingredienzen von lindernden und schmerzstillenden Kataplasmen, in solchen Fällen, wo wir gewohnt sind, von *Herba Hyoscyami* und *Cicutae* Gebrauch zu machen (Vergl. *Formul.* 13). In dieser letzten Beziehung sind sie um so unschätzbarer, da die ähnlich wirkenden Kräuter, die wir aus *Europa* erhalten, schnell verderben.

c) Acrinarcotica.

Aus dieser Classe ist mir unter den javani-

schen Arzneimitteln bis jetzt nur ein einziges bekannt geworden, welches noch dazu mehr als ein *Acre*, als ein *Narcoticum* zu betrachten ist.

Folia Betles.

Nom. bot.: *Piper Betle* *).
Nom. Mal.: *Siri*.

Eiförmige, glatte, nervige, spitz zulaufende Blätter, von einem scharfen pfefferartigen Geschmacke und (frisch) von einem etwas narkotischen Geruche. Sie sind überall zu kaufen.

Die Javaner halten den Saft dieser Blätter, mit Speichel gemischt verschluckt, für ein gutes Mittel gegen hartnäckigen, trocknen, krampfhaften Husten. Da dieser Husten, hier in *Samarang*, in den Monaten Juni, Juli und August nicht selten unter den Kindern vorkommt, und manchmal unserm europäischen Keuchhusten an Heftigkeit gleichsteht, ohne dass inzwischen die Mittel, welche in *Europa* gegen den letzten angepriesen werden, dieselbe Wirksamkeit gegen den ersten beweisen, so bin ich zur Anwendung

---

*) *Piper Betle Linn.*; caule suffruticoso scandente, ramis petiolisque striatis, foliis ovato-cordatis acuminatis quintupli-usque ad septuplinerviis basi subobliquis coriaceis glabris, spadicibus pedunculatis. *Blume Enum. Plant. Javae. I. p.* 71. 23. — Familie der *Piperaceen*. *A. d. Ü.*

der Siriblätter übergegangen, und habe mich in einigen Fällen gut dabei befunden. Ich lasse von ½ oder 1 Drachme einen Aufguss von einigen Unzen Colatur bereiten, dazu *Syrupus Althaeae* fügen, und hiervon alle 2 oder 3 Stunden 1—2—3 Theelöffel voll nehmen (Vergl. *Formul.* 14).

Tonica.

a) Amara.

An bittern Mitteln findet man auf *Java* einen sehr reichen Vorrath. Die Javaner machen viel Gebrauch davon, und scheinen die Heilkräfte dieser Mittel viel besser zu kennen, und weit mehr zu würdigen, als die meisten europäischen Aerzte auf *Java*. So sah ich z. B. das *Lignum Quassiae* (*Bidara Lavet*, ist nicht *Lignum Quassiae*, sondern *Lignum Zizyphi Jujubae L.*) durch sie in vielen Fällen von Schwäche der Verdauungswerkzeuge mit grossem Nutzen gebrauchen, worin die europäischen Aerzte auf *Java* nie an dasselbe gedacht hatten. Die wenigen Mittel dieser Classe, die ich von den Javanern übergenommen habe, und welche allgemein bekannt zu werden verdienen, sind:

Stipites Menispermi.

Nom. bot.: *Menispermum, Spec.?* *)
Nom. Mal.: *Purdoppo wali, Andiwali.*

Ein holzartiger Stengel, ungefähr einen viertel oder halben Zoll dick, getrocknet mit einer losen, durchsichtigen, warzigen Oberhaut überzogen, von rein bitterem Geschmacke. Diese strauchartige Pflanze wächst in den höheren Gegenden von *Samarang* und *Batavia.*

Hinsichtlich seiner Bestandtheile und Wirkung kommt dieses Mittel am meisten mit *Trifolium fibrinum* überein. Es verliert aber viel von seiner Wirksamkeit, wenn man es lange an der Sonne trocknen lässt. Ich habe es einige Male mit sehr vielem Nutzen gegen intermittirende Fieber mit Verstopfung der Leber und Milz, Gelbsucht, oder auch wohl mit Diarrhöe und Würmern, gegeben. Ich verordne dieselben in Abkochung, indem ich 2 Drachmen *Stipitum Menispermi* mit 7 Unzen Wassers auf 4 Unzen einkochen lasse (Vergl. *Formul.* 15). Hiervon liess ich Erwachsene dreimal des Tages 1 oder 2 Esslöffel, Kin-

*) Ist zweifelsohne *Cocculus crispus De Cand.*; foliis cordatis acuminatis glabris, caule subangulato tuberculis subrotundis exasperato, racemis gracilibus lateralibus simplicibus. *De Cand. Syst. Nat. Veg. I. p.* 521. 17. — Familie der *Menispermeen. A. d. Ü.*

der 1 oder 2 Theelöffel voll nehmen. Ein Extract dieser Pflanze, auf *Java* bereitet, sollte, glaube ich, noch vortheilhafter wirken.

Cortex Tabernaemontanae.

Nom. bot.: *Tabernaemontana citrifolia* *).
Nom. Mal.: *Pule.*

Stücke Rinde, mit einer dicken, runzligen, grauen und sehr hinfälligen Oberhaut bedeckt; unter dieser letzteren ist die Rinde schmutziggelb oder weisslich, an der Innenseite schwärzlich. Der Geschmack ist bitter und etwas aromatisch. Der Baum wächst im Ueberflusse auf *Java*, und seine Rinde wird überall verkauft.

Sie ist ein rein bitteres, magenstärkendes Mittel, nicht so erhitzend, wie *Gentiana*, enthält viel Extractivstoff, verstopft den Unterleib so leicht nicht als *Columbo*, *Simaruba* etc., und wird von den Eingebornen auch als besonders wirksam gegen die Würmer angepriesen. Ich verordne dieselbe in Extractform, als Ingrediens von Magenelixiren bei Erschöpften und Geschwächten (Vergl. *Formul.* 16) **).

---

*) Ist keine *Tabernaemontana*, sondern *Alstonia scholaris R. Br.*; foliis breviter petiolatis verticillatis 5-7-nis obovato-oblongis obtusis glabris, umbella terminali composita, corollae fauce barbata, laciniis rotundatis. *Blume Bydr. p.* 1036. — Familie der *Apocyneen*. *A. d. Ü.*

**) Unter den *Tonicis amaris* verdient noch bemerkt zu werden

b) *Adstringentia.*

Was ich über die bitteren Mittel im Allgemeinen bemerkt habe, gilt auch von den adstringirenden. Die Insel *Java* bringt eine unzählbare Menge von Pflanzen hervor, worin das *Principium adstringens* entweder rein, oder mit Bitterstoffe, ätherischem Oele, Schleimstoffe u. s. w. verbunden, vorkommt. Die Javaner kennen die Heilkräfte dieser Pflanzen, welche durch die Mengung ihrer Bestandtheile so verschieden sind, besser, als die meisten europäischen Aerzte auf *Java*. Daher kommt es, dass so viele Kranke, die mit chronischer Ruhr (*Dysenteria chronica*, *Diarrhoea cruenta*) und Blutflusse aus den dicken Gedärmen (*Haemorrhagiae ex intestinis crassis*) behaftet sind, nachdem sie zuerst durch europäische Behandlung tödtlich erschöpft wurden,

---

die *Soulamea amara Lam.*, *Boua-attie* der Eingeborenen, aus der Familie der *Polygaleen*, welche in allen ihren Theilen eine ausserordentliche Bitterkeit, verbunden mit einem eigenen Extractivstoffe, enthält, der *Polygala Senega L.* am nächsten kommt, aber sich durch in hohem Grade tonische Eigenschaften auszeichnet. Sie empfiehlt sich vorzüglich bei *Diarrhöen*, denen Atonie der festen Theile zum Grunde liegt. — Auf ähnliche Weise wirkt auch die *Niota Lamarckiana Bl.*, aus der Familie der *Simarubeen*, die bei Schwäche des Magens, krankhafter Schleimabsonderung desselben u. s. w., vortreffliche Dienste leistet. Ein rein bitteres, ausgezeichnetes Mittel ist endlich die *Brucea Sumatrana Roxb.*, *Kandong-Putjang* der *Javaner*, aus der Familie der *Terebinthaceen.* *A. d. Ü.*

zu dem Gebrauche javanischer Medicin ihre Zuflucht nehmen. Die vielen Beispiele, die ich beobachtet habe, dass solche Kranke doch noch häufig in kurzer Zeit hergestellt wurden, haben mich mit Erstaunen erfüllt, und mich angespornt, diese Classe von Mitteln, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, zu erforschen.

Cortex Cedrelae.

Nom. bot.: *Cedrela febrifuga* (Blume) *).
Swietenia febrifuga.
Nom. Mal.: *Suren.*

Mehr oder minder convexe Stücke Rinde, von einer festen, holzartigen Textur, aussen kanelbraun oder mit einer grauen warzigen Oberhaut bedeckt, innen braun, von faserigem Bruche, und einem bittern zusammenziehenden Geschmacke. Der Baum wächst im Hochlande von *Java* (*Oenarang*).

Diese göttliche Rinde, durch die ich einigen meiner Mitmenschen das Leben zu retten so glücklich war, verdiente wol einer genauen che-

---

*) *Cedrela febrifuga*; foliolis ovato-oblongis acuminatis basi obliquis integerrimis, venis subtus concoloribus. *Blume Bydr. p.* 180. — Gehört in die Familie der *Meliaceen*, und ist wohl kaum hinlänglich von *Cedrela Toona Roxb.*, aus *Coromandel*, verschieden. Man vergleiche übrigens über dieses vortreffliche Arzneimittel den Aufsatz des H. Prof. *Nees v. Esenbeck d. J.* im 12. *Bande von Brandes Archiv*, worin ihre Analyse gegeben ist. *A. d. Ü.*

mischen Untersuchung unterworfen zu werden, um so mehr, da bereits so viele Schriftsteller verschieden über dieselbe geurtheilt haben. Ihre Hauptbestandtheile sind *bittere* und *adstringirende*. Man muss sich verwundern, dass die Javaner von diesem vortrefflichen Arzneimittel keinen Gebrauch machen, da die Bewohner anderer Inseln des indischen Archipels mit ihren Kräften bekannt sind. *Rumphius* preist diese Rinde als gutes Fiebermittel an, ohne sich jedoch näher über die Art dieser Fieber zu erklären (Vergl. dessen *Herbarium Amboin.* III. p. 68). Verschiedene englische Aerzte, unter andern *Bexton* (Vergl. *Med. chir. transact. of London Vol.* IX. p. 310) und *Blume*, ehemaliger Commissär für das Civil-Medicinalwesen im niederländischen Indien (Vergl. dessen *Kruidkundige Warnemingen*), wollen dieselben sehr heilkräftig gegen intermittirende und remittirende Fieber befunden haben *). *Bexton* betrachtet dieselbe, in jeder

*) Die Fieberepidemie, in welcher *Blume* sich mit so günstigem Erfolge des *Cortex Cedrelae* bediente, hatte, seinen Angaben gemäss, einen typhösen Charakter, mit remittirendem oder intermittirendem Typus, verbunden mit offenbaren Störungen in den Functionen der Verdauungsorgane, besonders der Leber. Gewöhnlich verkündigte sich die Krankheit vor dem Ausbruche des Fiebers durch ungewöhnliche Trägheit, Schwindel und drückendes Gefühl über den Nasenbeinen, gelbliche Farbe des Gesichtes und Mangel

Hinsicht, als ein kräftiges Surrogat der China-rinde, selbst bei Gangräna, Sphacelus und Ver-

---

an Esslust. Plötzlich hierauf brach das Fieber aus, verbunden mit einem leichten Schauer, Eingenommenheit des Vorderhauptes und Neigung zum Erbrechen, oder es gesellten sich zu dem Ausbruche heftige gallige Ausleerungen und Erbrechen, und traten in Verbindung mit krampfartigen Zufällen beinahe bei jeder Exacerbation, deren Remissionen äusserst kurz waren, wieder auf. Die Hitze während des Anfalles war brennend und anhaltend, ohne Ausdünstung hervorzurufen, und war besonders gross in der Umgegend des Magens und an der Stirne, wobei der Kranke fortwährend über Durst klagte, ohne dass die Zunge trocken, sondern nur etwas mit Schleim bedeckt und etwas geschwollen war. Der Urin, welcher während der Fieberexacerbation gelassen wurde, war gelblich und schleimig, ohne jedoch Wolken oder einen Niederschlag zu zeigen, und hatte einen eigenthümlichen faden Geruch. Der Puls, anfangs gespannt und schnell, ward im Verlaufe der Krankheit etwas voller, doch je länger, desto kleiner und unregelmässiger, wobei die Kräfte der Kranken schnell abnahmen, so dass sich dieselben häufig nach dem ersten Fieberanfalle nicht mehr auf den Beinen zu halten vermochten. Diese Symptome vermehrten sich mit jeder Exacerbation, wobei Delirium, colliquative Durchfälle und Erschöpfung der Kräfte sich einstellten, worauf der Tod, meist unter Zuckungen, plötzlich erfolgte. Im Allgemeinen sprach sich bei dieser Epidemie, welche mehrere tausend Eingeborene ergriffen hatte, am deutlichsten der asthenisch-nervöse Charakter aus, und, obgleich der Typus des Fiebers im Anfange meist remittirend war, so zeigte er sich doch nicht selten rein intermittirend, oder ging bei zweckmässiger Behandlung in diesen über. — Bei Behandlung dieser Epidemie suchte ***Blume*** zuerst den gastrischen oder biliösen Zustand durch evacuirende Mittel, besonders durch Mittelsalze in kleinen Gaben, oder durch eine Abkochung der jungen Blätter der *Cassia alata*, zu beseitigen, wenn anders nicht drohende Zufälle, wie Krämpfe, besonders im ersten Stadium der Fieberexacerbation, Kraftlosigkeit und sehr heftiger Durchfall dies verboten. Hatte aber die Krankheit bereits einen hohen Grad erreicht, waren die Lebenskräfte zu sehr gesunken, so nahm er sogleich seine Zuflucht zu tonischen Mitteln, und namentlich zu dem *Cortex Cedrelae* (2 bis 3 Loth mit 2 Pfund

eiterung innerer Theile. Ich muss gestehen, dass ich dies Mittel von *dieser* Seite noch nicht genugsam habe kennen lernen, und setze deswegen, vorzüglich zur Unterdrückung von einem Fieberparoxysmus mehr Vertrauen auf die ächte Fieberrinde. Was dagegen die durch *Blume* und *Horsfield* (*Verhandel. van het Batav. Genootsch. B. V.*) gerühmte grosse Wirksamkeit der *Cedrela* gegen die chronische Ruhr betrifft, so stimmt darin meine Erfahrung mit ihren Ansichten überein. — Da diese Krankheit auf *Java* unter so verschiedenen Formen vorkommt, und ihre Behandlung für den so eben angekommenen Arzt so schwierig ist, dass er häufig die ganze *Materia medica* durchgehen muss, um endlich ein Mittel zu finden, wodurch dieser Krankheit ein Ziel gesteckt werden kann, so möchte es nöthig sein,

---

Wassers zu 1 Pfund gekocht, und alle Stunden eine Tasse voll gereicht) in Verbindung mit *Cortex Alyxiae* (1 bis 1½ Loth mit der vorigen Abkochung gekocht), oder bei sehr grosser Erschöpfung und sinkendem Pulse, mit den Wurzeln des *Chloranthus officinalis* oder der javanischen *Valeriana*. Gewöhnlich gewann, schon nach den ersten Gaben dieser Mittel, die Krankheit eine vortheilhafte Wendung, besonders durch Abnahme der nervösen Zufälle, wobei dann mit dem Gebrauche der angegebenen Mittel kräftig fortgefahren wurde. Kleine Gaben von *Tartarus stibiatus*, von der Wurzel des *Ophioxylum serpentinum (Poelen, Poele Pantjar)* und von den Früchten der *Niota Lamarckiana (Gatep Pait)* mit ihnen verbunden, wirkten häufig sehr vortheilhaft. *A. d. Ü.*

etwas Näheres über die Art und Form dieser Ruhr zu sagen, gegen welche ich die Rinde von *Cedrela* so wirksam gefunden habe. Denn wollte man dieses Mittel, auf gut Glück, bei dem ersten besten Kranken, den man an chronischer Ruhr zu behandeln hat, anwenden, ohne auf die Besonderheit des Falles Rücksicht zu nehmen, so würde man selten sich eines günstigen Erfolges zu erfreuen haben.

Bei jeder Ruhr, die durch lange Dauer *habituell* geworden ist, bei welcher sich nicht die mindesten Spuren von Entzündung, noch selbst von erhöhter Empfindlichkeit der innersten Darmhaut zeigen, bei welcher der Kranke frei ist von Desorganisationen der Milz, Leber und des Darmcanales, gegen welche schon ähnliche Mittel, z. B. *Angostura*, *Simaruba*, *Columbo*, *Lignum Campechianum*, fruchtlos angewendet worden sind, ohne jedoch die Krankheit verschlimmert zu haben, hat man eine vortheilhafte Wirkung von der *Cedrela* zu erwarten. Der Erfolg wird günstiger sein, wenn der Stuhlgang eine weissliche oder weissgraue Farbe hat, dünn und sehr copiös ist, Spuren von unverdauten Speisen enthält, mit keinen oder sehr wenigen Blutstreifen gemengt ist; minder günstig, wenn derselbe braun,

grün oder aschgrau von Farbe, und dick von Consistenz ist; noch ungünstiger, wenn der Abgang schwarz ist. Das Mittel schlägt entkräfteten Kranken, von schlaffer und schwacher Beschaffenheit, besser an, als vollsaftigen, die noch viele Kräfte besitzen. *Tenesmus* und Mangel an Esslust sind zuweilen, jedoch nicht immer, Contra-Indicien dieses Mittels; Fieber hingegen und umschriebene Schmerzen im Unterleibe machen den Ausgang immer zweifelhaft.

Die Form, in welcher ich dieses Mittel zu verordnen pflege, ist das Decoct, die Tinctur und das Extract. Das Decoct lasse ich eben so bereiten, als das von *Cortex Chinae*, und, *sub finem coctionis*, gern einige Drachmen *Cortex Sintok* oder *Alyxiae* zusetzen (Vergl. *Formul.* 17.). Ein Decoct von 1 Unze Rinde auf 8 Unzen Colatur, esslöffelweise genommen, reicht auf einen Tag hin. Der *Tinctur*, die auf gleiche Weise, wie *Tinctura Cort. peruv.* bereitet wird, ist bereits oben (unter *Sintok*) Erwähnung geschehen. Es bleibt mir daher noch übrig, über die Anwendung des *Extractes* zu sprechen, welches gegen Diarrhöen, ohne Widerrede, die wirksamste Form ist. Frisch besitzt es die gewöhnliche Extractconsistenz, ist sehr klebrig, und hat einen ange-

nehmen Geruch; wenn es eine Zeit lang gestanden hat, wird es sehr fest, und bekommt einige Aehnlichkeit mit *Gummi Catechu.* Eine Drachme Extract ist eine zureichende Dosis für einen Tag. Ich lasse es in Auflösung (*Formul.* 18) oder in Pillen nehmen. *J. Lind* sagt in seinem Versuche über die Krankheiten der Europäer in heissen Ländern (Holländ. Uebersetz. p. 268), dass sein letztes Mittel gegen anhaltende Ruhr bestanden habe in 10 Gran fein geriebenem *Lapis Calaminaris*, mit eben so viel *Philonium Londinense* (welches *Opium* enthält) zweimal des Tages gegeben. Hiervon will er manchmal noch eine gute Wirkung gesehen haben, nachdem alle anderen Mittel fruchtlos waren. Nach der Idee dieses geschickten Arztes verordnete ich, in 4 Fällen von *Diarrhoea habitualis*, Pillen aus *Lapis Calaminaris*, *Extractum Cedrelae* und einer sehr geringen Menge *Extractum Opii* (Vergl. *Formul.* 19.). Mit diesen Pillen war ich so glücklich, drei Kranke, welche die meisten Mittel gegen Diarrhöe bereits ohne Erfolg gebraucht hatten, in sehr kurzer Zeit wiederherzustellen, und in dem vierten Falle dieser Krankheit, welche bereits über 2 Jahre gedauert, und den Leidenden fast tödtlich erschöpft hatte, dieselbe bedeutend zu vermindern.

Cortex ligni Timor.

Nom. bot.: Unbekannt *).
Nom. Mal.: *Kaju Timor.*

Breite, compacte Stücke Rinde, von verschiedener Grösse, sehr schwer von Gewicht, aussen braunroth und mit zahlreichen Ueberresten einer grauen faltigen Epidermis bedeckt, innen holzartig und heller von Farbe. Der Geschmack ist sehr zusammenziehend. Sie wird auf den javanischen Märkten verkauft, und ist manchmal verfälscht.

Die Rinde des Timorholzes gehört zu den kostbarsten javanischen Heilmitteln, und wird von den Eingebornen hoch geschätzt bei vielerlei Krankheiten, die auf *Laxität* und *Atonie* beruhen. So wird z. B. das Pulver dieser Rinde, mit etwas Wasser gemengt und äusserlich rund um die Augenlider gestrichen, für ein gutes Mittel gegen (*atonische*) Ophthalmie gehalten. Auf dieselbe Weise wendet sie der Javaner an, wenn er Quetschungen, Aufschwellungen und blaue Flecken der

---

*) Ich möchte beinahe nicht zweifeln, dass diese Rinde der *Strychnos colubrina Linn.*, foliis ovato-subrotundis mucronatis utrinque glabris triplinerviis parallele venosis, paniculis corymbosis lateralibus, corolla extus villosa, fructibus muricatis *Spreng. Syst. Veg. I. p.* 672, aus der Familie der *Strychneen*, angehöre, deren bereits bei *Rumphius* unter dem Namen *Lignum Timorense* gedacht wird, und die auf den *Molukken* zu Hause ist.
A. d. U.

Haut, die durch einen Fall entstanden sind, schnell heilen will.

Die Hauptbestandtheile dieser Rinde scheinen rein adstringirend und harzig zu sein. Ich habe sie wirksam befunden: 1) *Aeusserlich* gegen leicht blutendes, schwammiges, aufgeschwollenes Zahnfleisch, mit üblem Geruche aus dem Munde, als Ingredienz von Zahnpulvern (Vergl. *Formul.* 21); bei langwierigem Speichelflusse nach dem Gebrauche von Quecksilber, nachdem die schmerzliche Empfindung im Munde gewichen ist, in Decoctum als Mundwasser; gegen Geschwüre (*Ulcera*) von einem schlaffen fauligen Charakter und stinkendem Eiter, in Decoctum als Ueberschläge, oder zur Benetzung der Charpie (Vergl. *Formul.* 20.). 2) *Innerlich*: In den letzten Stadien der Dysenterie, wenn der Kranke sich in einem colliquativen Zustande befindet, und beim Stuhlgange grosse Quantitäten reinen Blutes verliert. In solchen Fällen, wo das Blut *per diabrosin* aus den Gefässendigungen, auf der Innenfläche der Dickdärme, hervordringt, wo der Leidende von Tag zu Tag mehr Kräfte verliert, und endlich den Tod findet, sind die stärksten *Adstringentia* die einzigen Mittel, von denen man Hülfe erwarten kann. In solchen Fällen habe ich denn häufig eine Abkochung

von *Cortex Ligni Timor* mit vielem Nutzen angewandt, zuweilen in Verbindung mit *Radix Psidii, Cortex Mangostanae, Herba antidysenterica, Cortex Cedrelae*, zuweilen mit Beigabe von etwas *Tinctura Opii* (Vergl. *Formul.* 22.). Im Allgemeinen hat sich diese Rinde wirksam gezeigt gegen innerliche Hämorrhagieen passiver Art, gegen alle Arten von blutigen Diarrhöen, wobei die Thätigkeit der Blutgefässe sowol, als die Cohärenz ihrer Bekleidungen, bedeutend vermindert sind, und die *Faeces* nicht zurückgehalten werden noch verhärtet sind; ferner gegen *Stymatosis* bei *Gonorrhoea chronica* u. s. w.

Die Abkochung dieser Rinde wird bereitet, indem man 1 bis 3 Drachmen mit 7 Unzen Wassers auf 3 Unzen einkochen lässt; hiervon lässt man alle 2—3—4 Stunden 1 Esslöffel voll nehmen.

Cortex Fructus Mangostanae.

Nom. bot.: *Garcinia Mangostana* *).
Nom. Mal.: *Manges.*

Stücke von kugelrunden Samenröhrchen, aussen glänzend und purpurfarbig (welche Farbe in-

*) *Garcinia Mangostana;* ramulis subteretibus, foliis ovali-oblongis utrinque acutis apice obtusiusculis rigidis tenuissime venosis, floribus terminalibus solitariis breviter pedunculatis, fructibus globosis. *Blume Bydr. p.* 213. — Gehört zu den *Guttiferen.*
A. d. Ü.

zwischen mit der Zeit verschiesst), sehr hart, zusammenziehend, und mit dunkelrothem Farbstoffe versehen. Der Baum wächst im Ueberflusse auf *Java*.

Die Rinde von *Mangostana* kann, als ein reines *Adstringens*, sehr gut unsern *Cortex Salicis, Quercus, Ulmi campestris* und *Radix Tormentillae* ersetzen. Gegen folgende Krankheiten habe ich sie mit Erfolg angewandt: 1) Gegen *Prolapsus ani*. Nachdem die Entzündung, welche Anfangs zuweilen mit diesem Ungemache sich verbindet, und durch heftigen Schmerz und Anschwellung an der Mündung des Mastdarmes sich zu erkennen giebt, durch Blutegel und Ueberschläge von kaltem Wasser oder *Aqua vegeto-mineralis Goul.* gehoben ist, lasse ich die Mündung des Mastdarmes mit einer gesättigten Abkochung dieser Rinde benetzen, wozu ich eine grosse Gabe von *Tinctura Opii simplex* beisetze, um dem *Tenesmus* und jeden zurückgebliebenen krampfhaften Schmerzen und Spannung zu begegnen (Vergl. *Formul.* 23). Der Kranke muss dabei in einer horizontalen Lage bleiben, und eine Rollcompresse mit einer T Binde gebrauchen, um durch Hülfe derselben das Decoct anhaltend zu appliciren. Auf diese Weise pflegt der *Prolapsus ani*, nach einigen Tagen, selbst zu verschwinden, oder lässt sich

leicht reponiren. 2) Gegen faulige Geschwüre, hier auch ein gesättigtes Decoct, zur Benetzung der Charpie. 3) Gegen den kalten Brand (*Sphacelus*). Hier mache ich Scarificationen, und lege dann Compressen auf, die in ein starkes *Decoctum Mangostanae* getaucht sind, womit man vermittelst Eidotters Kampher gemengt hat. 4) Gegen periodische oder veraltete *Angina tonsillaris*; hier verordne ich eine gesättigte Abkochung als *Gargarisma*. 5) Gegen *Gonorrhoea chronica*. Wenn bereits viele Mittel gegen dieses hartnäckige Uebel fruchtlos angewandt sind, so hilft häufig noch eine Verbindung von *Cortex Mangostanae* mit *Kubebenpfeffer* (*Piper Cubeba Linn. Fil.*) und *Terpenthin*, in Pillen oder in Decoct, Emulsion (Vergl. *Formul.* 24, 25.). 6) Gegen blutige Diarrhöen, die aus Atonie entspringen. Hier pflege ich dieses Decoctum in Verbindung mit *Radix Psidii, Cort. Ligni Timor, Lignum Haematoxyli Campech.* und *Cortex Cedrelae* anzuwenden, und lasse dazu viel Reisswasser trinken *). Die Gabe des Pulvers kann auf ½ Scrupel berechnet werden;

*) Jedoch erfordert, nach *Blume's* Bemerkungen, der Gebrauch des *Cortex Mangostanae* bei *Diarrhöen* die grösste Vorsicht, da er zwar dieselben stillt, aber nicht selten auch zugleich zu unheilbaren Verhärtungen im Drüsensysteme des Unterleibes den Grund legt. *A. d. Ü.*

die des Decoctes, welches aus ½ Unze Rinde mit 16 Unzen Wasser zu 8 Unzen Colatur bereitet ist, 2 oder 3 Esslöffel voll, viermal täglich zu nehmen.

Radix Psidii.

Nom. bot.: *Psidium pyriferum* *).
Nom. Mal.: *Jambu bidji; Gojaves.*

Eine walzenförmige gekrümmte, ästige, holzige Wurzel, mit einer chocoladebraunen Rinde bekleidet, innen weiss in das Bleichrothe ziehend, und sehr zusammenziehend von Geschmacke. Der Baum ist allgemein bekannt auf *Java*.

Die Jambuwurzel ist ein ausgezeichnetes *Adstringens*, und hat in ihrer Wirkung viele Aehnlichkeit mit *Radix Ratanhiae* und *Lignum Campechianum*. Es scheinen durchaus keine reizenden oder erhitzenden Bestandtheile in derselben vorzukommen, wie in *Cortex Ligni Timor*. Daher kann man diess Mittel gegen Dysenterie auch früher anwenden. Den *Cort. Ligni Timor* empfehle ich als das letzte Mittel gegen Dysenterie, d. h., in dem letzten Zeitraume der Krankheit, wenn sich bereits Spuren eines colliquativen Zustandes

*) Ist *Psidium pomiferum Linn.*; foliis ovali-oblongis acutiusculis infra tenuiter tomentosis, pedunculis 1—3 floris folio brevioribus, fructibus globosis. *Blume Bydr. p.* 1097. — Gehört zu den *Myrtaceen*. *A. d. Ü.*

zeigen. Die *Radix Psidii* dagegen kann ich als ein unvergleichliches Mittel beim Beginnen des zweiten Stadiums der Dysenterie anpreisen, wenn Entzündung und Fieber durch das versüsste Quecksilber gehoben sind, die Darmausleerung jedoch noch unregelmässig und copiös bleibt, der Abgang noch immer mit Blut und Galle gemengt ist. In diesem Zeitraume der Dysenterie möchte es manchmal zu gewagt sein, die mehr reizende Rinde des Timorholzes zu geben; dagegen hat man von der Jambuwurzel so leicht keine nachtheilige Reizung zu fürchten, da sie auf eine gelindere Weise die Gefässenden schliesst, und so den Ausfluss von Blut schleunig hemmt, so wie die reichliche Gallen- und Darmabsonderung vermindert, jedoch nicht ganz unterdrückt.

Die einzige Form, in welcher ich dieses Mittel angewendet habe, ist das Decoct. Ich lasse 2 bis 4 Drachmen klein geschnittene Jambuwurzel mit 9 Unzen Wasser bis auf 4 Unzen einkochen, füge dazu eine halbe Unze *Gummi Arabicum* und *Syrupus Cinnamomi*, bei zurückgebliebenem Tenesmus auch eine hinreichende Gabe *Laudanum liquidum*, und lasse hiervon den Kranken, alle 2 oder 3 Stunden, 1 oder 2 Esslöffel voll nehmen (Vergl. *Formul.* 26).

Radix Coryphae.

Nom. bot.: *Corypha umbraculifera**).
Nom. Mal.: *Bongol Bas.*

Eine knollige, saftige Wurzel, die, in Scheiben geschnitten und getrocknet, ein weisses holzartiges Gewebe zeigt, das nach innen zu spongiös ist, und einen zusammenziehenden Geschmack besitzt. Sie ist überall zu bekommen.

Dr. *Horsfield* setzt diese Wurzel in die Classe der *Emollientia* und *Lenientia.* Doch ist es keinem Zweifel unterworfen, dass dieselbe auch adstringirende Theile enthält, weil die Abkochung davon durch eine Auflösung von schwefelsaurem Eisen schwarz gefärbt wird. Der Inländer gebraucht diese Wurzel gegen Weichleibigkeit, oder leichte Diarrhöen, mit Empfindlichkeit im Unterleibe. Ich stimme hierin vollkommen mit ihm überein, da ich dieselbe in vier Fällen gegen periodische Diarrhöen, denen Europäer von empfindlicher Constitution unterworfen waren, sehr wirksam gefunden habe. Es hat dieses Mittel die gute Eigenschaft, dass es gastrische Stoffe, im Falle solche vorhanden sind, nicht zurückhält, aber den copiösen, wässrigen, gestaltlosen Stuhlgang in

---

*) *Corypha umbraculifera Linn.;* frondibus pinnato-palmatis, filo laciniis interjecto, spadice erecto. *Willd. Spec. Pl. II. p.* 201. — Familie der *Palmen.* *A. d. Ü.*

eine gebundene Masse verändert, und die erhöhte Thätigkeit des Darmcanales vermindert. Ich verordne es in Decoctum, indem ich 1 Unze mit 16 Unzen Wasser auf 8 Unzen verkochen, und davon 3 oder 4 Male täglich ein Weinglas voll nehmen lasse (Vergl. *Formul.* 27).

Herba antidysenterica. Adstringens?

Nom. bot.: Unbekannnt.
Nom. Mal.: *Daun Sokodjaram*; *Djaram*.

Kleine, verkehrt eiförmige, haarige Blätter, zu dreien (ternata) an einem dünnen kriechenden Stengel sitzend, weder durch besonderen Geschmack, noch Geruch ausgezeichnet. Die Pflanze wächst in den Hochlanden von *Java*, und wird zum Verkaufe auf den Markt gebracht.

So oft ich auch dieses Mittel selbst angewendet, und durch die javanischen *Dukuns* (Aerzte) habe anwenden sehen, so bin ich doch noch sehr im Zweifel, unter welche Classe von Heilmitteln es geordnet zu werden verdient, um so mehr, da ich nie die Blüthe dieser Pflanze gesehen habe, um danach ihre Gattung bestimmen zu können. Weder Infusum, noch Decoctum dieses Krautes haben einen besonderen Geschmack und Geruch. Adstringirende und schleimige Bestandtheile scheinen nicht darin vorzukommen. Nichts desto we-

niger ist sie ein herrliches Mittel gegen Dysenterie. Nach ihrem Gebrauche wird der Stuhlgang sogleich fester, die Galle verliert ihre Schärfe, der Abgang von Blut vermindert sich, und der Zwang hört auf. Die Eingebornen bereiten davon ein *Infuso-Decoctum*, und geben es in allen Stadien der Dysenterie, von Anfang bis zum Ende. Da sie jedoch häufig andere Mittel, wie z. B. *Lignum Campechianum* (*Kaju setjang*)*) damit verbinden, oder gleichzeitig damit geben, ist es sehr schwierig, aus ihrer Praxis ein reines Resultat zu ziehen, und die Indication für dieses Mittel anzugeben. Nach meiner Erfahrung ist es am besten, im ersten Zeitraume der Dysenterie eine schwache Abkochung dieses Krautes (Vergl. *Formul.* 28) theetassenweise trinken zu lassen, was sich sehr wohl mit dem Gebrauche des versüssten Quecksilbers verträgt. Später, wenn Entzündung und Fieber aufhören, thut man wohl, gelind adstringiernde Mittel damit zu verbinden. So viel kann ich bestimmt versichern, dass ich von diesem Mittel nie eine nachtheilige Wirkung oder Verschlimmerung der Krankheit beobachtet habe**).

*) Ist *Lignum Caesalpiniae Sappan*, und nicht Campecheholz. *A. d. Ü.*

**) Eine ausgezeichnete Erwähnung als aromatisch-tonische

Emollientia et Demulcentia.

Von erweichenden (*demulcirenden*) Mitteln machen die Javaner innerlich wenig Gebrauch,

---

Heilmittel verdienen zwei Gewächse aus der Familie der *Chlorantheen*, nämlich *Chloranthus officinalis Bl.;* caule suffruticoso, foliis ovali-oblongis lanceolatisve acuminatis, supremis acuminatissimis, spicis brachiatis terminalibus, floribus triandris. *Blume Flor. Jav. Fasc. VIII. Tab. I.* und *Chl. brachystachys Bl.*; caule suffruticoso, foliis oblongo-lanceolatis utrinque acuminatis serratis, spicis brachiatis terminalibus, floribus monandris. *Blume l. c. Tab. II.* — Sie führen beide bei den Eingeborenen *Java's* den Namen *Kras-tulang*, uud ihre Wurzeln, welche sich durch einen durchdringenden kampherartigen Geruch und aromatisch-bitterlichen Geschmack auszeichnen, und getrocknet sich kaum von den Wurzeln der *Aristolochia serpentaria L.* unterscheiden lassen, gehören wie diese, zu den wirksamsten reizenden und zugleich tonischen Mitteln, die das Pflanzenreich liefert. *Blume* wandte sie in *Infusum* mit bestem Erfolge gegen die bösartigen Blattern bei Kindern an, so wie auch gegen Fieber, die mit grosser Muskelschwäche und unterdrückter Hautsecretion verbunden waren; desgleichen auch bei einer Typhusepidemie, welche von ungemein grosser Schwäche, mattem Pulse, Betäubung der Sinne, heftigem Erbrechen und galligen Ausleerungen begleitet war. In Verbindung mit *Cortex Cedrelae febrifugae*, wie wir schon früher bemerkt haben, leisteten ihm die *Radices Chloranthi* erspriesslichen Nutzen bei einem epidemischen bösartigen Wechselfieber. Dieser verdienstvolle Arzt und Naturforscher spricht daher seine Ueberzeugung dahin aus, dass die *Radices Chloranthi* vollkommen die *Aristolochia serpentaria L.* ersetzen können, und bemerkt, dass eben so seine *Valeriana Javanica* (V. caule herbaceo striato, foliis [ultimis sessilibus] inferioribus ovatis inaequaliter dentatis, caulinis ternatis pinnatisve, foliolis sessilibus lanceolatis glanduloso-dentatis margine pubescentibus ultimis majoribus, panicula terminali. *Blume Bydr. p.* 919) völlig die Stelle unserer *Valeriana officinalis* vertreten könne, von welcher manchmal auf *Java* das Pfund für 30 Gulden verkauft wurde. *A. d. Ü.*

obgleich sie auch davon einen grossen Ueberfluss besitzen. Das einzige *Emolliens*, welches sie allgemein anwenden, ist Reissbrei und Reisswasser. Da jedoch der Reiss nicht in allen Fällen, wo emollirende und demulcirende Mittel angezeigt sind, Genüge leistet, und die aus *Europa* übergebrachten Mittel dieser Art meistens verdorben sind, so halte ich es für nützlich, dass der Arzt, hier zu Lande, sich noch mit folgenden Pflanzenstoffen bekannt mache.

Folia et Flores Hibisci tiliacei.

Nom. bot.: *Hibiscus tiliaceus* *).
Nom. Mal.: *Waru.*

Breite, herzförmige, unten weissliche, schleimreiche Blätter, und gelbe, von schleimigen zuckerartigen Theilen strotzende Blumen, mit einem purpurfarbigen Nectarium. Der Baum wächst in allen Strandgegenden *Java's.*

Die jungen Blätter dieses Baumes können sehr wohl unsere *Folia Althaeae*, und die Blu-

*) *Hibiscus tiliaceus Linn.*; foliis orbiculato-cordatis acuminatis crenulatis subtus glaucis stellato-tomentosis et in nervis 1—3 basi poro lineari instructis, involucello 10-dentato. *Blume Bydr. p.* 72. — Ausser diesem sind auch noch folgende *Malvaceen* gleich hoch zu schätzen, und zu gleichen Zwecken geeignet: *Hibiscus mutabilis, H. venustus, H. similis, Gossypium Indicum, G. arboreum, Sida atropurpurea, S. hirta etc.* *A. d. Ü.*

men unsere *Flores Verbasci* und *Malvae* vertreten. Wenn sie auch weniger Schleimstoff enthalten, so besitzen sie dafür mehr honigartige Bestandtheile. Die Blumen sowol, als Blätter, verordne ich, in Verbindung mit *Herba Conyzae balsamiferae*, als Brustthee, statt unserer meist schimmligen und von Würmern zerfressenen *Species pectorales*, gegen leichte Brustverkältungen, mit Husten, heiserer Stimme und mühsamen Auswerfen (Vergl. *Formul.* 29). Ueberdiess lasse ich davon ein Dampfbad bereiten, welches ich sehr nützlich bei katarrhalischen Augenentzündungen befunden habe, wobei die Thränenwege dermassen verstopft sind, dass die Thränenfeuchtigkeit nicht durchdringen kann, sondern scharf wird, und stromweise aus den Augen fliesst. Zu so einem Dampfbade sind die frisch abgepflückten Blätter und Blumen weit geeigneter, als die getrockneten. Man schneide sie in kleine Stücke, werfe ein paar Hände voll in eine Schüssel siedenden Wassers, und lasse den aufsteigenden warmen Dampf in die Nase und an die Augen ziehen, was täglich verschiedene Male wiederholt werden muss. Nach so einem Bade muss der Kranke sein Haupt sorgfältig zugedeckt halten, und sich vor einer neuen Verkältung hüten.

Semen Ocymi gratissimi.

Nom. bot.: *Ocymum gratissimum.*
Nom. Mal.: *Selassee.*

Kleine, glatte, schwarze, längliche, mehr oder minder eckige Samenkörner, die im Wasser aufschwellen, und sich mit blaulichem Schleime überziehen. Man erhält sie auf den javanischen Märkten.

Dieser Samen besitzt wol keine besonders grossen Heilkräfte; indessen lässt sich davon ein sehr angenehmes, kühlendes, schleimiges Getränk bereiten, welches bei *acuter Gonorrhöe* empfohlen zu werden verdient. Zu diesem Zwecke thut man einige Theelöffel voll von diesem Samen in ein grosses Glas mit kaltem Wasser, lässt dies einige Minuten stehen, und mengt dann etwas Syrup oder Zucker bei. Davon trinke man, nach Belieben, täglich einige Gläser voll *).

Nuclei Canarii.

Nom. bot.: *Canarium commune* *).
Nom. Mal.: *Kanari.*

Weisse, längliche, flache Kerne, mit einer ka-

*) Unter den *Mucilaginosis* verdienen noch die Arten des Genus *Clypea Bl.*, vorzüglich die *Clypea capitata, Ojot-tjamtjouw*, aus der Familie der *Menispermeen*, erwähnt zu werden, deren Blätter, im Wasser geweicht, eine ausserordentliche Menge Schleim liefern, welcher, die ihm fehlende Bitterkeit abgerechnet, mit dem Schleime des *isländischen Mooses (Cetraria Islandica Ach.)* völlig übereinkommt. *A. d. Ü.*

*) *Canarium commune L.*; foliis pinnatis, foliolis ovato-ob-

stanienbraunen Samenhaut bedeckt, und zu 2 bis 3 in eine olivenförmige Steinfrucht eingeschlossen. Der Baum ist sehr gemein auf *Java.*

Die Canarien-Nusskerne sind sehr reich an süsssem Oele, und können auf *Java* sehr wol unsere süssen Mandeln vertreten. Sie unterscheiden sich von diesen nur durch einen etwas süsseren Geschmack, und dadurch, dass sie ein wenig purgiren. Dieses Letztere ist ihrem grösseren Reichthume an fettem Oele zuzuschreiben. In allen Fällen, wo der innerliche Gebrauch von lindernden, abspannenden und einhüllenden Mitteln erheischt wird, kann ich dieselben empfehlen, z. B. bei entzündungsartigen Krankheiten des Darmcanales, der Nieren und der Harnblase, bei *acuten Gonorrhöen*, bei Kolik und Magenkrampf, verursacht durch einen mechanischen, scharfen, reizenden Körper, bei Vergiftung durch scharfe Pflanzenstoffe, spanische Fliegen, Sublimat, Tartarus emeticus etc. Zu diesem Ende lässt man eine Emulsion bereiten, indem man 10 Drachmen

---

longis obtuse acuminatis integerrimis glabris, stipulis dentatis aut indivisis, panicula terminali divaricata, floribus glomerulatis subsessilibus bibracteatis. *Blume Bydr. p.* 1162. — Familie der *Terebinthaceen.* *A. d. Ü.*

Canarienkerne mit 8 Unzen Wasser fein abreiben lässt, auf dieselbe Weise, als dies bei Bereitung der Mandelmilch geschieht (Vergl. *Formul.* 30).

Irritantia externa.

Man findet auf *Java* im Thierreiche sowol, als im Pflanzenreiche, verschiedene Producte, welche als *blasenziehende* (vesicatoria), oder *rothmachende* (rubefacientia) Mittel angewendet werden können. Ich will allein zwei der vorzüglichsten und merkwürdigsten erwähnen, welche bisher unbekannt geblieben sind, und von denen die Javaner, ungeachtet sie die Kräfte derselben kennen, keinen Gebrauch in der Heilkunde machen *).

Cantharides Javanicae.

Nom. entomolog.: Unbekannt **).
Nom. Mal.: *Andol-Andol.*

Käfer, so lang wie Maikäfer, aber nicht so

---

*) Das gebräuchlichste *Rubefaciens* bei den Javanern ist ein Kataplasma aus fein gestossenem Ingwer mit Essig. *A. d. O.*

**) Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese dem Verfasser unbekannte Käfer zur Gattung *Mylabris Fabr.* gehören, deren Arten noch heut zu Tage in *China* und *Ostindien* officinell sind, so wie bekanntlich auch von den alten *griechischen* Aerzten eine Art *Mylabris* statt der eigentlichen *Kanthariden (Lytta Fabr.)* ge-

dick, von einem scharfen animalischen Geruche. Ihre Fühlhörner sind schwarz, articulirt, und endigen sich kolbenförmig; Kopf, Brust und Rükkenschild sind glänzend schwarz; die Flügeldekken steif, mit zwei goldgelben durchscheinenden Binden, und einem goldgelben, durchscheinenden, runden Flecke. Sie werden zu *Surabaija* gefangen. Bisweilen finden sich einige glänzende grüne Käfer darunter.

Da der systematische Name dieses (vielleicht noch unbeschriebenen) Insectes mir unbekannt ist, so habe ich ihm den officinellen Namen von *javanischen Kanthariden* gegeben, um sie in den Samarangschen Apotheken von unseren gewöhnlichen Kanthariden zu unterscheiden. Sie sind weit schärfer, als diese letzteren, ja ich darf sagen, noch einmal so stark, da sie noch einmal so schnell ziehen. Daher verdienen sie auch in vielen Fällen den Vorzug vor unseren Kantha-

---

braucht wurden. Es ist auch wahrscheinlich, das die *javanische* Art wenig verschieden sein möchte von *Mylabris Sidae Fabr.*; villosa, nigra, elytris maculis 2 baseos fasciisque 2 dentatis ferrugineis *Fabr. Syst. Eleuth. II. p.* 83. 10., die in *China* und auf dem *Cap der guten Hoffnung* zu Hause ist. Man vergl. übrigens über die Gattungen und Arten der Familie der *Kantharidien: I. B. Fischer Dissertatio inauguralis: Tentamen Conspectus Cantharidiarum. Monach.* 1827. 4. *A. d. U.*

riden, welche hier auf *Java* durch Alter manchmal so schwach werden, dass sie erst nach Verlauf von 16 Stunden zu ziehen beginnen. Aus derselben Ursache verdienen sie bei *Cholera spastica* empfohlen zu werden, indem sie zur Heilung dieser Krankheit etwas beitragen können. Die glänzendste Wirkung davon habe ich bei hartnäckigen Rheumatismen gesehen. Ich lasse ein Pflaster und eine Salbe davon bereiten, auf dieselbe Weise, wie *Emplastrum* und *Unguentum Cantharidum.* In einem Falle, wo das Schulter- und Ellenbogen-Gelenk der linken Seite durch Rheumatismus gänzlich steif geworden war, und die gewöhnlichen antirheumatischen Mittel nichts halfen, verordnete ich eine Salbe, aus einem Theile *Cantharides Javanicae* und 4 Theilen *Unguentum simplex* (Vergl. *Formul.* 31). Die Signatur lautete, dass der Kranke davon in Grösse einer Haselnuss rund um beide Gelenke einreiben sollte. Der Kranke, welcher dies unrichtig verstand, legte auf beide Gelenke seines linken Armes einen Lappen, welcher mit der oben benannten Salbe dick bestrichen war, und liess ihn die ganze folgende Nacht liegen. Des anderen Morgens liess er mich sehr früh rufen, und nun fand ich, dass die Salbe so heftig ge-

zogen hatte, dass der ganze linke Arm von der Schulter an bis zur Mitte des Vorderarmes, mit einer daumsdicken sulzigen Masse überzogen war. Als ich diesen scarificirte, floss eine ziemliche Menge Lymphe aus, und nachdem die sulzige Masse sich abgelöst, und der Arm sich wieder mit einer neuen *Epidermis* bekleidet hatte, war aller rheumatische Schmerz und die Steifheit der Gelenke mit einem Male verschwunden, und der Kranke konnte seinen Arm wieder eben so gut, als zuvor, gebrauchen. Hierbei ist noch anzumerken, dass derselbe nicht im mindesten über Schmerzen in den Nieren oder beim Wasserlassen klagte.

Folia Urticae stimulantis.

Nom. bot.: *Urtica stimulans* *).
Nom. Mal.: *Daun Kamado.*
Nom. Belg.: *Buffelsbladeren.*

Längliche, zugespitzte, stumpf gezähnte Blätter, die auf der Unterseite mit dünnen, kaum

*) *Urtica stimulans Linn. fil.;* foliis alternis oblongis acutis v. acuminatis basi cuneatis obtusiusculis integerrimis, paniculis axillaribus folio subaequalibus, caule fruticoso. *Blume Bydr.* p. 505. — Familie der *Urticeen.* — Ausser dieser Species können auch andere, besonders die *Urtica urentissima Bl.*, zu den vom Verfasser angezeigten Zwecken dienen. *A. d. Ü.*

sichtbaren Haaren besetzt sind. Die baumartige Pflanze wächst im Binnenlande von *Java*.

Die grünen Büffelsblätter, (mit ihrer Unterseite) mit der Haut in Berührung gebracht, verursachen einen stechenden, brennenden Schmerz, der ziemlich heftiger und anhaltender ist, als das schmerzhafte Gefühl, welches durch unsere Brandnessel (*Urtica urens*) hervorgebracht wird. Geschieht diese Berührung zu wiederholten Malen, so folgt darauf eine oberflächliche Entzündung, wobei kleine, rothe, erhabene, in einander fliessende Flecken auf der Haut entstehen, ohne dass diese sonderlich aufschwillt, und wobei eine örtlich erhöhte Temperatur gefühlt wird. Das hiermit gepaarte unerträgliche Gefühl von Stechen und Brennen hat daher seinen Sitz mehr in den Endigungen der Hautnerven, während die Enden der Blutgefässe, nach Verhältniss, weniger angegriffen sind.

Ich habe von diesen Blättern einige Male Gebrauch gemacht gegen örtliche Lähmungen (*Paralyses*), vorzüglich der Arme und Beine. Ich liess nämlich das gelähmte Glied täglich ein Mal mit der Rückseite eines Büffelsblattes berühren, erst schwach, dann stärker und anhaltender, bis ich mehr Leben in den Nerven zu spü-

ren wähnte. (Sollte es zu diesem Zwecke nicht noch geeigneter sein, diesen Hautreiz auch längs des Rückgrathes zu appliciren?) Innerlich gab ich dabei die nöthigen Mittel zur Erweckung und Erhöhung der Thätigkeit der Hautnerven, als: *Kampher*, *Ammonium*, guten *Wein* u. s. w.

Formular.

Folia Cerberae.

1.

℞. *Folior. cerberae inc.*, ʒiij — vj.
Coque cum
Aquae fontanae ℥ix.
ad colaturam ℥vj.
(*Adde*
[*Pulp. tamarind*, ℥ij.]
[*Mannae electae* ℥ij.]
[*Sulphat. magnes.* ℥ß.])
M. D. S. Alle Stunden oder alle 2 Stunden 1 Weinglas voll.

Folia Viticis trifoliae.

2.

℞. *Folior. viticis trifol.*,
Baccar. juniperi, *aa* ℥j.
Radic. liquiritiae ʒij.
Conc. cont. M. D. S. Thee.

3.

℞. *Folior. viticis trifol. inc.*,
Flor. chamom. vulg. *aa* ℥iß.
Coque cum
Micae panis albi,
Lactis vaccini, *aa q. s.*
ad consist. cataplasm.
D. S. Warm aufzulegen.

Herba Ayapannae.

4.

℞. *Herbae ayapannae* ℥j.
Digere in
Aquae fervidae s. q.
per hor. ¼.
Colaturae ℥vj. *expressae adde*
Acetat. ammon. liquid. ℥iß.,
Syrupi simpl, ℥j.
M. D. S. Alle Stunde oder alle 2 Stunden 1 oder 2 Esslöffel voll.

Summitates Ocymi gratiss.
Herba Baccharidis.

5.

℞. *Herb. bacchar.* ℥iv.
Fol. vitic. trifol.,
Summit. ocymi gratiss. *aa* ℥iij.
Conc. Cont. M. D. S. Mit kochendem Wasser aufzugiessen, und den Aufguss unter ein laues Bad zu mengen.

Cortex Alyxiae.

6.

℞. *Pulv. cort. alyxiae*, ʒj.
Sacchari albi ʒij.
M. f. P. Div. in viij. *vel* xij. *partes aequales.*
D. S. 4 Mal täglich ein Pulver.

7.

℞. *Cortic. alyxiae cont.* ʒij — iij.
Digere in

Aquae fervidae s. q.
per hor. ¼.
Colaturae ℥v. *expressae adde*
Syr. cort. aurant. ℥j.
M. D. S. Alle 3 Stunden 2 Esslöffel voll.

8.

℞. *Tinct. cort. alyxiae* ʒij.,
Tinct. rhei ʒiß—iij.,
Liquor. anod. Hoffm. ʒij.
M. D. S. 4 Mal täglich einen mässigen Theelöffel voll.

Cortex Sintoc.

9.

℞. *Cort. sintoc cont.* ℥ß—j.
Digere in
Aquae fervidae s. q.
per hor. ¼.
Colaturae ℥vj. *expressae adde*
(*Laudani liquidi* ℈ß—j.)
Syr. cort. aurant. ℥j.
M. D. S. Alle ½ Stunde oder alle Stunde 1 oder 2 Esslöffel voll.

10.

℞. *Lapid. calamin. subtiliss. Pti.* ʒß.
Pulv. cort. sintoc,
Pulv. cort. alyxiae aa gr. xv.:
Radic. zingib. Ptae gr. vj.;
Radic. ipecac. Ptae gr. iij.;
Opii puri gr. j.;
Sacchari albi ʒß.
M. f. P. Div. in iij. *partes aequales.*
D. S. 3 Mal täglich 1 Pulver.

11.

℞. *Tinct. cort. sintoc,*
Tinct. cort. massoi, aa ʒij;
Tinct. cort. cedrelae ʒiij.
M. D. S. Einige Male des Tages 1 Theelöffel voll mit Madera- oder Constantiawein.

Cortex Massoi.

12.

℞. *Cortic. massoi cont.* ℥ß;
Digere in
Aquae fervidae s. q.
per hor. ¼.
Colatura ℥iij *expressa immitatur in vitrum.*
Residuum expressum
Coque cum
Aquae fontanae ℥vj
ad colaturam ℥iij.
Tunc exprime, commisce infuso et adde
Syr. cort. aurant. ʒx.
M. D. S. Alle 2 oder 3 Stunden 1 — 2 Esslöffel voll.

Herba Daturae ferocis et fastuosae.

13.

℞. *Herbae daturae feroc.*
vel fastuos. inc. ℥iij
Coque cum
Micae panis albi,
Lactis vaccini aa q. s.
ad consist. cataplasm.
D. S. Warm aufzulegen.

Folia Betles.

14.

℞. *Folior. betles inc.* ʒß — j;
Digere in
Aquae ferv. s. q.
per hor. ½.
Colaturae ℥ij — iij *expressae adde*
Syr. althaeae ℥j.
M. D. S. Alle 2 — 3 Stunden 1 — 2 — 3 Esslöffel voll.

Stipites Menispermi.

15.

℞. *Stipit. menispermi inc.* ʒij:
Coque cum
Aquae fontanae ℥vij,
ad colatur. ℥iv.
Adde
Syr. rhei ʒx.
M. D. S. 3 Mal täglich 1 — 2 Esslöffel voll.

Cortex Tabernaemontanae.

16.

℞. *Extr. cort. tabernaemont.* ʒj;
Solve in
Aquae cinnam. vel
Infus. ocymi gratiss. (ex ʒß) ℥ij — iij.
M. D. S. 2 oder 3 Male täglich einen halben oder ganzen Esslöffel voll, mit Wein.

Cortex Cedrelae.

17.

℞. *Cortic. cedrelae inc.* ℥j
Coque cum
Aquae font. ℥xvj
ad colatur. ℥viij.
Sub finem coctionis adde
Cort. sintoc cont. ʒij.
Colatis admisce
Syr. cort. aurant. ʒx.
M. D. S. Alle 3—4 Stunden 2—3 Esslöffel voll.

18.

℞. *Extr. cort. cedrelae* ʒj—ij,
Gummi arab. ℥ß;
Solve in
Aquae font.,
Aquae cinnam. *aa* ℥iiß.
Syr. aurant. ʒx.
M. D. S. Alle 3—4 Stunden 2—3 Esslöffel voll.

19.

℞. *Lapid. calamin. subtiliss. Pti* ℈j;
Extr. cort. cedrelae ℈ij,
Extr. opii aquosi gr. j.
M. f. pilulae pond. gr. ij, *consperg. sem. lycop.*
D. S. 3 Mal des Tages 10 Stück.

Cortex Ligni Timor.

20.

℞. *Cortic. lign. timor cont.* ʒiij—vj;
Coque cum
Aquae font. ℥xviij
ad colatur. ℥viij.
D. S. Zu Ueberschlägen oder als Mundwasser.

21.

℞. *Pulv. carb. ligni subtiliss.* ʒiß,
Pulv. cort. timor ʒiij,
Ol. caryophyllor. gutt. v.
M. f. P. D. S. Zahnpulver.

22.

℞. *Cort. ligni timor cont.*,
Cort. cedrelae inc.,
Rad. psidii inc. aa ʒij.
Coque cum
Aquae font. ℥xiij
ad colatur. ℥vj.
Admisce
Syr. cinnam. ℥j
Laud. liquidi ℈ß—j.
M. D. S. Alle 2—3 Stunden 1—2 Esslöffel voll.

Cortex Mangostanae.

23.

℞. *Cortic. mangost. cont.* ℥j.
Coque cum
Aquae font. ℥xx,
ad colatur. ℥x.
Adde
Tinct. opii simpl. ℥j.
M. D. S. Zum Benetzen der Mündung des Mastdarmes.

24.

℞. *Cortic. mangost. Pti*,
Piper. cubebar. Pti,
Terebinth. venet. aa ʒij.
M. f. pilulae pond. gr. iij, *consperg. sem. lycop.*
D. S. 3 oder 4 Mal täglich 6 oder 10 Pillen.

25.

℞ *Cortic. mangost. cont.* ʒiij—℥ß.
Coque cum
Aquae font. ℥xviij
ad colatur. ℥viij.
Adde
Terebinth. venet. ʒij—iij,
Vitelli ovor. q. s.
ut fiat emulsio.
Admisce
Syr. cujusdam ℥iß.
M. D. S 3 oder 4 Mal täglich 1 Weinglas voll.

Dieses Gemisch hält sich nicht lange. Bei Weichleibigkeit thut man wohl, etwas *Tinct. opii* beizusetzen.

Radix Psidii.

26.

℞. *Radic. psidii inc.* ʒij—℥ß.
Coque cum
Aquae font. ℥ix
ad colatur. ℥iv.
Adde
Gummi arab. ʒiij.
(*Laud. liq. gutt.* x—xx.)
Syr. cinnam. ℥j.
M. D. S. Alle 2—3 Stunden 1—2 Esslöffel voll.

Radix Coryphae.

27.

℞. *Radic. coryphae inc.* ℥j.
Coque cum
Aquae font. ℥xvj
ad colatur. ℥viij.

Adde

Syr. cinnam. ʒx.

M. D. S. 3 Mal des Tages ein Weinglas voll.

Herba antidysenterica.

28.

℞. *Herbae antidysent. inc.* ʒij—iij.

Coque cum

Aquae font. ℥xiv

ad colatur. ℥viij.

D. S. Alle 3 Stunden 1 Theetasse voll.

Folia et Flores Hibisci tiliacei.

29.

℞. *Folior. hibisci tiliac.,*

Flor. hibisci tiliac. aa ℥j;

Herb. conyzae bals. ℥ij,

Semin. foenic. ʒij,

Radic. liquir. ʒiij.

Conc. cont. M. f. species.

D. S. Brustthee.

Nuclei Canarii.

30.

℞. *Nucleor. canarii excortic.* ʒx.

Tere cum

Aquae font. sensim affundendae ℥viij,

ut fiat emulsio.

(*Adde*

Aquae laurocer. ʒiij,

Extr. hyoscyam. gr. viij,

Elaeosacch. citri. ʒij.)

M. D. S. Alle 2—3 Stunden ein Weinglas voll.

Diese Emulsion hält sich nur einen Tag lang.

Cantharides Javanicae.

31.

℞. *Pulv. canthar. Javanic.* ʒj,
Unguent. simpl. ℥ß—ʒvj.
M. f. unguentum.
D. S. Aeusserlich.

Angabe

der Heilmittel aus der Pharmacopoea Belgica, welche auf Java zu erhalten sind, ohne aus Europa eingeführt zu werden.

---

1) *Arzneimittel aus dem Mineralreiche.*

Arsenicum rubrum. Warangan mera.

Arsenicum album. Warangan guning.

Beide Arten werden auf den javanischen Märkten verkauft. Sie bestehen aus oxydirtem Arsenik und Schwefel.

Calx viva. Kapur.

Der Kalk wird auf *Java* durch Verbrennung von Muscheln, Austerschalen und anderen Seeproducten gewonnen.

Murias Sodae. Garam.

Das Küchensalz wird auf *Java* durch Verdampfung des Seewassers bereitet.

Nitras Potassae. Sandauwa.

Der Salpeter wird auf einigen Marktplätzen *Java's* verkauft.

Subcarbonas Calcis. Kapur Ollanda.

Kreide findet man zu kaufen bei den Chinesen auf *Java.*

Sulphas Cupri. Trussi.

Der blaue Vitriol ist auf den Märkten zu kaufen.

Sulphas Ferri. Tunjun.

Der grüne Vitriol ist auf den Märkten zu bekommen, aber theurer und schlechter, als der aus *Europa* eingeführte.

Sulphur. Welirang.

Der javanische Schwefel ist theurer, als der, welcher aus *Europa* kommt.

Supersulphas Aluminae et Potassae. Tauwas.

Alaune ist auf *Java* überall in hinlänglicher Menge zu erhalten.

2) Arzneimittel

aus dem Pflanzenreiche.

Acorus Calamus. Deringo.

Der Kalmus wächst häufig auf *Java*, besitzt aber mindere Kräfte, als der europäische.

Allium sativum. Bauwang puti.

Wächst überall.

Allium Cepa. Bauwang mera.

Die javanischen Zwiebeln sind weit kleiner, als die europäischen.

Aloe vulgaris. Djadam.

Die Aloë, welche man auf den javanischen Märkten findet, ist sehr unrein, und kaum zu erkennen.

Alpinia Cardamomum. Kappol.

Die Kardamomen werden auf *Java* selbst wenig gebaut, sondern von *Sumatra* und anderen ostindischen Ländern eingeführt.

Alpinia Galanga. Ladja goa.

Wächst in der Umgegend von *Batavia.*

Amygdalus communis. Kanari Ollanda.

Mandeln werden aus *Persien* eingeführt; man findet jedoch keine bittern darunter.

Amygdalus Persica. Persiko.

Der Pfirsichbaum wird in einigen Berggegenden *Java's* gezogen, z. B. in *Buitenzorg*, *Kopping*.

Apium Petroselinum. Peterselie.

Wird überall gebaut, gibt aber nicht genug Saamen.

Calamus Draco. Minjan mera.

Sanguis draconis wird auf den javanischen Märkten verkauft.

Cannabis sativa. Gindsje

Der Anbau des Hanfes wird noch hier und da auf *Java* versucht.

Carum Carvi. Mussi.

Der Kümmelsaamen wird auf allen javanischen Marktplätzen gefunden.

Cassia Fistula. Tung-guli.

Die Frucht dieses Baumes habe ich von den Eingebornen häufig gegen Hartleibigkeit anwenden gesehen.

Catechu. Gambir.

Das *Catechu* wird aus *Malakka*, *Riouw* u. s. w., in grosser Menge auf *Java* eingeführt. Es kommt aber nicht von *Areca Catechu* (Pinangbaume), wie es in der *Pharmacopoea Belgica* heisst, sondern von einem Strauche, der in die *Pentandria Monogynia* gehört. (*Vergl. Verhandel. van het Batav. Genootsch. B. II. p.* 215) *).

Citrus Aurantium Jerook manis.

Der Orangenbaum wächst in grosser Menge auf *Java*. Jedoch ist die Schale dieser Frucht nicht so bitter, und kommt auch theurer zu stehen, als die aus *Europa* hier eingebrachte.

---

*) Es wird nämlich von *Nauclea Gambir Hunt.*, aus der Familie der *Rubiaceen*, gewonnen, deren Blätter und junge Zweige gekocht werden, und dann durch Eindickung des Decocts das Catechu bereitet wird. *A. d. Ü.*

Citrus Medica (var. Limonia). Jerook assam.
Wächst im Ueberflusse auf *Java.*

Coriandrum sativum. Katumbar.
Ist auf den javanischen Märkten zu bekommen.

Crocus sativus. Sapran.
Wird durch die Araber auf *Java* eingeführt, ist aber theuer und schlecht.

Cuminum Cyminum. Djinten puti.
Der Kreuzkümmel wird in dem Hochlande von *Java* gebaut, und in die niederen Gegenden zum Verkaufe gebracht.

Curcuma longa. Tommo gering.
Die Kurkuma wächst auf *Java* im Ueberflusse, und wird auf den meisten Marktplätzen verkauft.

Curcuma (Kämpferia?) Zedoaria. Kunje; Tommo puti.
Auf den javanischen Märkten wird eine so grosse Menge verschiedener Wurzeln zum Verkaufe gebracht, die theils in die Gattung *Curcuma*, theils zu *Kämpferia*, zum Theil auch zu *Zingiber* gehören, dass man sie noch frisch mit Mühe alle von einander unterscheiden kann. Hierunter befindet sich auch die *Zedoaria.*

Daucus Carota. Peen.
Die Möhren werden auf *Java* gebaut, sind aber weniger nährend und schmackhaft, als in *Europa.*

Eugenia caryophyllata. Tjinkee.
Die Gewürznelken werden auf *Java* von *Amboina* eingeführt.

Ferula Asa foetida. Ingo.
Der Stinkasand wird aus *Persien* eingebracht, und ist auf den javanischen Märkten von vorzüglicher Qualität zu haben.

Glycyrrhiza echinata. Kaju manis Tchina.

Die Süssholzwurzel (*Liquiritia*) wird aus *China* gebracht, ist jedoch sehr theuer.

Haematoxylon Campechianum. Kaju Setjang (Stjang); Sappan *).

Das Campecheholz ist ein bei den Inländern sehr beliebtes Arzneimittel, und wird auf allen Märkten verkauft.

Illicium anisatum. Adas Tchina, Kambang Kaju manis.

Der Sternanis wird auf *Java* aus *China* eingeführt.

Laurus Camphora. Kapur baru.

Obwol der rohe Kampher ein ostindisches Product ist, so hält es doch schwer, ihn auf *Java* zu bekommen.

Laurus Cinnamomum. Kaju manis Djawa.

Der Zimmtbaum wächst genug auf *Java*, liefert jedoch bei weitem keine so gute Rinde, als der ceylonische.

Laurus Culilaban. Sintok?

Eine vortreffliche Rinde, die in grosser Menge und zu gutem Preise zu bekommen ist.

Melaleuca Cajeputi. Kaju puti.

Das Kajeputöl wird in grosser Menge aus den *Molukken* eingeführt.

Menispermum palmatum. Kolumbo.

Wird aus *Ceylon* eingebracht, jedoch nicht in grosser Menge.

Mentha crispa. Kruizemunte.

Wird hier und da im Hochlande gebaut.

Meum Foeniculum. Adas Ollanda.

Dr. *Horsfield* und Andere wollen den Fenchel auf

---

*) Ist nicht *Haematoxylum Campechiannm*, welches in *Westindien* zu Hause ist, sondern *Caesalpinia Sappan Linn.*, die häufig auf *Java* wächst. *A. d. Ü.*

Java angebaut gesehen haben. Der Same jedoch, welcher zu *Samarang* unter dem Namen von Fenchel (*Adas Ollanda*) verkauft wird, ist *Semen anethi.*

Myristica moschata. Palla.

Die Muskatnuss sowol als Muskatblüthe (*Kambang palla*) werden von *Banda* eingeführt.

Nicotiana Tabacum *). *Tambako.*

Wird auf *Java* gebaut.

Nigella sativa **). *Djinten itam.*

Der Schwarzkümmel wird auf den Märkten verkauft.

Ocymum Basilicum. Komanggi.

Das Basilicumkraut wird überall angebaut.

Orchis mascula. Salep.

Der Salep, welcher durch die Araber auf *Java* eingeführt wird, ist sehr gut, aber theuer.

Papaver somniferum. Amfium.

Das meiste Opium, welches auf *Java* eingeführt wird, kommt aus *Bengalen.* Das Opium, welches bis jetzt auf javanischem Boden erzeugt wurde, ist weniger reich an *Morphium*, als das bengalische.

Pastinaca Anethum. Adas Ollanda.

Dillsamen und Kraut ist auf den Märkten zu bekommen.

Piper Cubeba. Kmukus.

Wird stark auf *Java* gebaut.

Piper nigrum. Ladja puti et itam (*Muritja*).

Weisser und schwarzer Pfeffer ist überall zu bekommen.

Punica Granatum. De lima.

Der Granatapfelbaum wächst auf ganz *Java.*

---

*) Ist nicht *Nicotiana Tabacum*, sondern *N. Chinensis Fisch.*, caule suffruticoso, foliis petiolatis ovato-oblongis integerrimis, corollae fauce inflato-ventricoso, limbi laciniis acutis. *Blume Bydr.* p. 706.

**) Ist wol *Nigella Indica Roxb. Mss.*

Quassia amara. Bidara laut *).

Das Quassienholz wird durch die Javaner viel als Arzneimittel gebraucht, ist ein javanisches Erzeugniss und überall zu kaufen.

Quercus infectoria **). *Djenitri. Matjaan.*

Galläpfel findet man reichlich auf den javanischen Märkten.

Rheum palmatum. Klumba.

Die Rhabarber, welche man auf *Java* antrifft, wird aus *China* gebracht, und ist nicht die beste Sorte.

Ricinus communis. Djarak.

Wächst im Ueberfluss auf *Java.*

Rosa centifolia. Mauwar.

Im Hochlande von *Samarang* findet man ganze Gebüsche von Rosen.

Rosmarinus officinalis. Rosmaryn.

Wird hier und da angebaut.

Ruta graveolens. Ingu.

Die Raute wird in Häusern und Gärten gezogen.

Saccharum Officinarum. Gula.

Das Zuckerrohr wächst im Ueberflusse auf *Java.*

---

*) Die *Quassia amara L.*, deren Vaterland *Surinam* ist, wächst durchaus nicht auf *Java.* Den Namen *Widara laut* aber führt daselbst der *Zizyphus Jujuba L.*, ein Strauch aus der Familie der *Rhamneen*, der, so wie der ihm verwandte *Zizyphus Oenoplia Mill.*, ausser dem Bitterstoffe zugleich adstringirende Bestandtheile enthält. *A. d. Ü.*

**) Die Galläpfel werden grösstentheils aus dem Auslande eingeführt. Uebrigens hat *Java* auf seinen Hochgebirgen eine nicht unbedeutende Anzahl von Eichenarten, deren 16 sich in *Blume's Flora Jav. (Fasc.* 11, 12 *und* 13) beschrieben und abgebildet finden. *A. d. Ü.*

Sagus genuina. Sagu.

Der Sagus wird in hinlänglicher Menge von den *molukkischen* Inseln eingeführt.

Salvia officinalis. Salie.

Wird hier und da im Hochlande gezogen.

Sinapis nigra. Sesawie (Mostardi).

Der javanische Senf ist weiss, und weit stärker als der aus *Europa* eingeführte.

Sison Anisum. Adas manis.

Anis findet man auf den javanischen Märkten.

Smilax China. Godong Tchina.

Die Chinawurzel wird aus *China* eingeführt. Dr. *Horsfield* will eine Varietät davon auf den *Solo*-Eilanden wachsen gesehen haben *).

Styrax Benzoin. Minjan puti.

Die *Benzoe* wird auf allen javanischen Marktplätzen verkauft.

Styrax liquida. Rasamala.

Die *Styrax liquida*, die man auf *Java* hat, ist zwar nicht gereinigt, aber von sehr guter Beschaffenheit. Sie kommt nicht von *Liquidambar styraciflua*, sondern von *Altingia excelsa* (*Liquidambar Altingia Bl.*), einem hohen Baume, der bei *Tjepannas* auf *Java* im Ueberflusse wächst.

Tamarindus Indica. Assam.

Wächst in grossem Ueberflusse auf ganz *Java*.

Theobroma Cacao. Kakauo.

Wächst genug auf *Java*. Man versteht aber nicht, gute Chocolade davon zu machen.

---

*) Die ächte *Smilax China* wächst wol nicht auf den *Sunda*-Inseln; wol aber sind 7 andere Arten dieses Genus auf *Java* zu Hause. Ueber ihre medicinische Anwendung ist mir indessen nichts bekannt. *A. d. Ü.*

Trigonella Foenum graecum. Waron.

Der Samen von *Foenum graecum* wird auf den inländischen Marktplätzen zum Verkaufe ausgeboten.

Vitis vinifera. Boa angor.

Der Weinstock gedeiht auf *Java* sehr gut, wird aber noch nicht allgemein angebaut.

Zingiber officinale. Djai.

Ueberall im Ueberflusse zu bekommen.

3) Arzneimittel
aus dem Thierreiche.

Axungia Porci. Gomok babi.

Das javanische Schweinefett kann nicht wohl zur Bereitung von Salben gebraucht werden, da es zu flüssig ist.

Butyrum insulsum. Mantega.

Ist zu bekommen.

Cera flava. Liling.

Wachs wird auf *Java* selbst in geringerer Menge gewonnen, als auf einigen benachbarten Inseln.

Cornu Cervi. Tandu Mindjanjan.

Ist auf *Java* zu bekommen.

Fel bovinum. Rampellu Sapie.

Ist zu bekommen.

Hirudo medicinalis. Lintu.

Blutegel findet man auf *Java* in unzählbarer Menge. Sie leben vorzüglich in den Gräben der Reissfelder, sind grösser als die europäischen, und saugen sehr gierig. Ihre charakteristischen Kennzeichen sind:

Vermis corpore depresso, subtus viridi vel fusco, supra subviridi cum maculis nigris, linea dorsali nigra, lineis duabus marginalibus flavis nigro-punctatis.

Mel commune. Madu.

Honig wird auf *Java* weniger gewonnen, als auf einigen benachbarten Eilanden.

Moschus. Muskus; Dedees.

Die Chinesen auf *Java* verkaufen Moschus von schlechter Qualität und theuer.

Sebum ovillum. Gomok kambing.

Das Schaaffett taugt auf *Java* besser zur Bereitung von Salben, als das Schweinefett.

Testae ostrearum. Krang tiram.

Sind im Ueberflusse zu haben.

Register

der inländischen Benennungen der abgehandelten javanischen Heilmittel.

Register

der inländischen Benennungen einiger Arzneimittel aus der Pharmacopoea Belgica.